

Konzeption der Kita Bordenau



Städtische Kindertagesstätte Bordenau

Am Dorfteich 13

31535 Neustadt am Rübenberge

Tel: 05032-5073

ltg-kita-Bordenau@neustadt-a-rbge.de



Inhaltsverzeichnis

Stand: 03/2024

Vorwort des Trägers	7
Leitbild des Trägers	8
Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte	10
Wie Kinder sich bilden	11
Beobachten und Dokumentieren	12
Qualitätsmanagement	12
1. Vorwort der Einrichtung/Kita	14
1.1. Leitungsteam der Kita Bordenau	14
1.2 Unser Profil	14
1.3. Aufnahme- und Anmeldeverfahren.....	15
1.4 Schließzeiten	16
2. Rahmenbedingungen	17
2.1 Struktur des Ortsteiles Bordenau	17
2.2 Räume der Kindertagesstätte Bordenau	17
2.2.1 Räume des Hortes Bordenau	18
2.3 Außengelände.....	18
2.4 Getränke.....	19
2.5 Frühstück.....	19
2.6 Mittagessen.....	20
2.7 Feiern	21
2.8 Aufsichtspflicht	22
2.9 Öffnungszeiten / Sonderöffnungszeiten der Kindertagesstätte Bordenau und des Hortes Bordenau.....	22
3. Die Pädagogischen Grundlagen der Kindertagesstätte Bordenau und des Hortes Bordenau	22
3.1.1 Unser Bild vom Kind	24
3.2 Unsere pädagogischen Ziele.....	24
3.3 Unser Verständnis vom Bildungs- und Erziehungsauftrag	26



(„wie Kinder lernen“)	26
3.4 Beschreibung pädagogische Arbeit	28
3.5 Partizipation	29
3.5.1. Partizipation gesetzliche Grundlage	29
3.5.2 So verstehen und leben wir Partizipation	30
3.5.3 Risikokompetenz als Teil der Partizipation	31
4. Sexualpädagogik	32
5. Genderbewußte Pädagogik	33
6. Zusammenarbeit	34
6.1 Zusammenarbeit im Team	34
6.1.1 Zusammenarbeit der Bereiche Krippe, Kiga und Hort	34
6.1.2 Übergänge in der Kita zwischen den einzelnen Betreuungsformen	34
6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern	35
6.2.1 Erziehungspartnerschaft	35
6.2.1.2 Die Rolle der päd. Fachkräfte in der Elternarbeit	36
6.2.2 Berücksichtigung interkultureller Zusammenhänge	36
6.2.3 Entwicklungsgespräche	36
6.3 Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ärzten und anderen Institutionen	37
6.5 Zusammenarbeit mit örtlichen Einrichtungen	37
6.6 Elternrat	38
6.7 Beirat	38
6.8 Öffentlichkeitsarbeit	39
6.9 Fachschulen und Anleitung von Auszubildenden/Praktikanten	39
7. Umsetzung des § 8 a Kindeswohlgefährdung SGB 8 in der Kita Bordenau	39
7.1. Kinderschutzkonzept der Kita Bordenau	39
8. Umgang mit Beschwerden	39
8.1. Rechtliche Vorgaben für die Beteiligung von Kindern in der Kita	39
8.1.1 Beschwerderecht ist Teil der Sicherung von Grundrechten der Kinder und Methoden der Partizipation	40
8.1.2 Unsere Haltung zu Beschwerden	40
8.1.3 Möglichkeit für Eltern und Außenstehende	41
8.1.4 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Außenstehende	42



8.1.5	Beschwerdebearbeitung	43
8.	Die pädagogische Arbeit in der Krippe.....	43
8.1	Pädagogische Grundlagen und allgemeine Bildungsziele	43
8.1.1	Eingewöhnung	43
8.1.2	Wahrnehmung	44
8.1.3	Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen	45
8.1.4	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen	46
8.1.5	Körper, Gesundheit, und Bewegung	46
8.1.6	Kommunikation Sprache und Sprechen	47
8.1.7	Lebenspraktische Kompetenzen	47
8.1.8	Mathematisches Grundverständnis	48
8.1.9	Ästhetische Bildung	48
8.1.10	Natur und Lebenswelt.....	49
8.1.11	Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	49
8.2.	Tagesablauf	50
8.3	Besonderheiten in unserer Arbeit mit Krippenkindern	51
8.3.1	Bringzeit.....	51
8.3.2	Mahlzeiten.....	51
8.3.3	Freispiel	52
8.3.4.	Angebote und Projekte	53
8.3.5.	Aufräumen	53
8.3.6.	Erholungsphase	54
8.3.7.	Pflege & Sauberkeitserziehung.....	54
8.3.8.	Abholzeit	55
8.4.	Beobachtung und Dokumentation	55
9.	Die pädagogische Arbeit im Betreuungsbereich Kindergarten.....	56
9.1	Sprache und Sprechen/ Wortschatz	56
9.1.1	Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	57
9.1.2	Die Bedeutung von Büchern als sprachanregende Medien	58
9.1.3	Die Bedeutung von Musik als sprachanregende Aktivitäten.....	58
9.1.4	Die Bedeutung von Rollenspielen (die kindliche Spieleentwicklung) als sprachbildende Momente	58
9.1.5	Weitere sprachbildende Angebote und Aktivitäten.....	59



9.1.6 Schreibwerkstatt	59
9.1.7 Die Begegnung mit der Schriftsprache	59
9.1.9 Sprachbildung und Sprachförderung.....	59
9.2.1 Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung	60
9.2.2 Erziehungspartnerschaft / Schwerpunktsprachförderung	60
9.2.3 Linguistische Sprachstandserhebung mit LiSe-DaZ und LiSe-DaM.....	61
10.1. Leben und Lernen in Erfahrungszusammenhänge	61
10.1.1 Basiskompetenzen fördern (nach §1 SGB VIII).....	61
10.7 Bewegung, Körper, Gesundheit.....	63
10.7.1 Tiergestützte Pädagogik.....	62
10.1.2. Bewegung und Wahrnehmung (siehe auch 3.7.).....	64
10.1.3 Naturwissenschaftliches Grundverständnis.....	65
10.1.4 Mathematisches Grundverständnis.....	65
10.1.5 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen.....	66
10.1.6 Lebenswelt, Natur und Gemeinwesen orientiertes kennenlernen	66
10.1.7 Ethische und religiöse Fragen Grunderfahrungen menschlicher Existenz.....	67
10.2 Lebenspraxis	67
10.3 Spiel als Lebens- und Lernform.....	67
10.4 Beobachten und dokumentieren der Entwicklung des einzelnen Kindes	69
10.5 Eingewöhnung neuer Kinder in den Betreuungsbereich Kindergarten. .	70
10.6 Tagesablauf Kindergarten	70
10.7 Kooperation Grundschule Scharnhorst	71
11. Die pädagogischen Arbeit im Hort.....	71
11.1 Pädagogische Grundlagen und Ziele	71
11.2 Rahmenbedingungen.....	73
11.2.1 Betreuungszeit	74
11.2.3 Räume	74
11.2.4 Personal	74
11.2.5 Mittagessen.....	74
11.3 Die Basis unserer Arbeit.....	75
11.3.1. Bedürfnisse der Hortkinder	75
11.3.2 Hausaufgaben.....	76



11.3.3 Freizeit ist freie Zeit.....	76
11.3.4 Ferien.....	76
11.4. Kooperation	77
12.Schluss.....	77
12.1.Perspektiven	77
12.2. Fort- und Weiterbildung.....	78
12.3 Qualität erhalten	79
12.4 Impressum	80
12.5 Zitate: Die uns zu wichtig waren um sie nicht aufzuheben	80
12.6 Literaturverzeichnis	81



Vorwort des Trägers

Die vorliegende Konzeption beschreibt die Grundausrichtung der Arbeit in den städtischen Kindertagesstätten und stellt eine Verbindung zu dem gemeinsamen Leitbild her. Des Weiteren ist die Arbeit in der städtischen Kindertagesstätte Bordenau dargestellt.

Sie soll als Orientierungshilfe und zur Information für die Eltern und alle anderen Interessierten dienen und gleichzeitig die Reflexionsgrundlage für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit bieten.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Konzeption in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil wird die Grundausrichtung der Arbeit geschildert, die für alle 14 städtischen Kindertagesstätten verbindlich ist.

Im zweiten Teil wird die pädagogische Arbeit der jeweiligen Einrichtung beschrieben. Durch unterschiedliche Größe, Betreuungsform und äußere Gegebenheiten wie Gebäude und Außengelände ergibt sich eine große Vielfalt in der Angebotsstruktur.

Im Wechselspiel zwischen gelebter Praxis vor Ort, die von dem pädagogischen Fachpersonal auf der einen Seite und den Kindern und deren Eltern auf der anderen Seite gestaltet wird und den gesellschaftlichen und fachlichen Entwicklungen, wird die Konzeption immer wieder angepasst und aktualisiert werden.

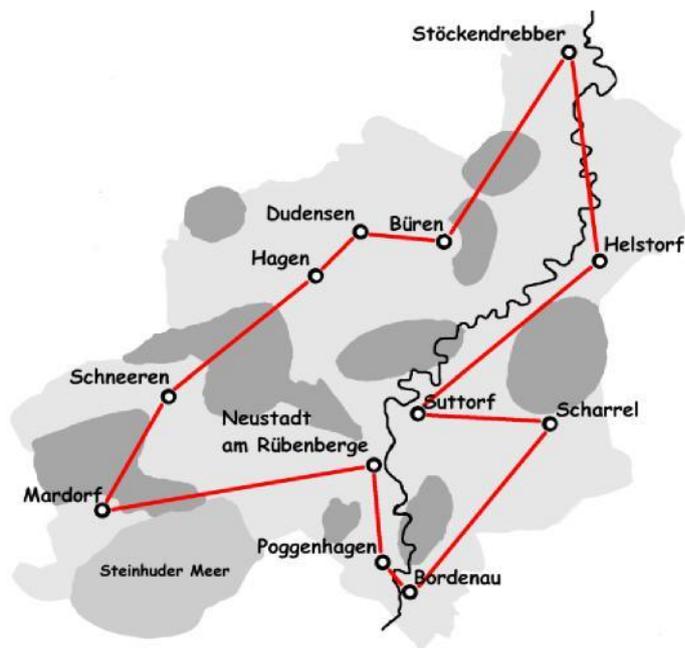
Für weitergehende Fragen und Anregungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihre Fachverwaltung für Kindertagesstätten der Stadt Neustadt a. Rbge.
und Ihr Kita-Team



Leitbild des Trägers

Kindertageseinrichtungen auf einem Weg



Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist uns wichtig Zum Wohle des Kindes brauchen wir verlässliche Kooperationspartner.

Der Austausch ist geprägt durch Erfahrungen, Wissen und Fachlichkeit untereinander.

Ohne Eltern geht es nicht

Eltern und Kinder sind Verbündete im Austausch, um die Kinder für das Leben zu stärken. Gemeinsam unterstützen und ergänzen wir die Entwicklung der Kinder.

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ermöglicht Eltern Einblicke und Informationen.

Eltern haben die Möglichkeit, ihre vielfältigen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit einzubringen.

Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten

Die verlässliche emotionale Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.



Durch Beobachtungen und Dokumentieren begleiten und unterstützen wir die Kinder in ihrer Entwicklung.

Wir schaffen Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse der Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung

Mit ihrer Fantasie und allen ihren körperlichen und geistigen Kräften gestalten Kinder im Spiel die Welt - der Prozess der Selbstbildung beginnt.

"Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe."

(Konfuzius)

Kinder sind unsere Verbindung zum Leben

Kinder sind eigenständige Personen, die wir achten und wertschätzen und denen wir eigenverantwortliches Handeln zutrauen.

Kinder brauchen Zeit und Raum, um sich zu entfalten – dabei ist der Weg wichtig, nicht das Ziel.

Wir sind mit den Kindern im Dialog:

Wir denken nicht für sie, sondern regen sie zum Denken an.

Kinder lernen von- und miteinander für das Leben

Jedes Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und findet emotionale Sicherheit.

Die Kinder erfahren und lernen miteinander und voneinander in altersgemischten Gruppen.

Sie lernen, sich auf andere Personen einzustellen und deren Bedürfnisse wahrzunehmen.



Gesetze - Orientierungsplan - Kinderrechte

Gesetzlicher Auftrag

1. Der gesetzliche Auftrag aller Kindertageseinrichtungen leitet sich aus dem SGB VIII, §§ 22 und 24 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) ab.

Hinzu kommt die Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden erleiden (siehe Schutzauftrag gem. § 8 a und § 8 b SGB VIII) und dem Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG).

Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII).

Der Träger ist hierzu einer Rahmenvereinbarung mit der Region Hannover beigetreten und stellt den Kitas im Stadtbereich Neustadt eine ausgebildete Kinderschutzfachkraft zur Seite.

Darüber hinaus gilt für uns das KitaG Niedersachsen, das unseren eigenständigen Erziehungs-, Betreuungs- und Bildungsauftrag definiert.

2. Der niedersächsische Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Der vollständige Gesetzestext des KitaG und der Orientierungsplan liegen in den Kindertagesstätten vor und können von **ihnen** eingesehen werden.

UN-Konventionen "Rechte des Kindes"

Entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen setzen wir uns für die Rechte, Bedürfnisse und Interessen der Kinder ein.

Die Achtung eines Kindes in seiner Eigenheit, in seinem individuellen Anspruch auf Entwicklung und seiner Entfaltung ist für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Grundsatz.



Wie Kinder sich bilden

Kinder sind von Geburt an mit all ihren Sinnen und Kräften bestrebt, sich ein Bild von sich selbst, von anderen und von der Welt zu machen.

Sie gehen dabei forschend, begreifend, neugierig und mit hoher Eigenmotivation vor: Sie sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Sicherheit und Geborgenheit, Orientierung, Anerkennung und Zuwendung sind dafür wichtige Voraussetzungen.

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige Persönlichkeit, die wir wertschätzen und der wir die Kompetenz zu eigenverantwortlichem Handeln zutrauen. Entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten haben die Kinder bei uns die Möglichkeit zur Mitgestaltung und Mitbestimmung. Die Kinder mit ihren Gefühlen und Bedürfnissen ernst zu nehmen, sind dafür Grundvoraussetzungen.

Für ihre Bildungsprozesse brauchen die Jungen und Mädchen Bindungserfahrungen, andere Kinder, Verlässlichkeit und Orientierung, Zeit, anregende Umgebung, Räume und Materialien, anregende Themen wie z. B. Kulturen, Ermutigung und Respekt.

Die verlässliche Bindung zwischen uns und den Kindern ist Voraussetzung für die Entstehung von Lernprozessen.

- Wir unterstützen die Kinder, Ihr Leben kompetent zu gestalten
- Kinder haben ein Recht auf Bildung
- Kinder sind unsere Verbindung zum Leben
- Kinder lernen von– und miteinander für das Leben



Beobachten und Dokumentieren

Abgeleitet aus unserem Bildungsverständnis und unserem Bild vom Kind beobachten und dokumentieren alle städtischen Kindertagesstätten nach dem einheitlichen Verfahren der "Bildungs- und Lerngeschichten".

Diese Beobachtungsmethode wurde Ende der 90er Jahre von M. Carr in Neuseeland im Zusammenhang mit dem Curriculum für die frühe Kindheit ("Te Whariki") entwickelt und anschließend vom Deutschen Jugend Institut den deutschen Gegebenheiten angepasst. Das Besondere an der Methode ist, die Fähigkeiten und Stärken jedes einzelnen Kindes bewusst in den Vordergrund zu stellen.

Wir pädagogischen Fachkräfte beobachten das Kind regelmäßig während des Spiels und notieren die Tätigkeiten und Handlungsabläufe. Die Ergebnisse, die das Lernen des Kindes beschreiben, erweitert durch Fotos, Zeichnungen und andere "Schätze" des Kindes, dienen als Grundlage für die Reflexion (den fachlichen Austausch) im

Team. So erhalten wir wichtige Hinweise für die individuelle Unterstützung des weiteren Bildungs- und Lernprozesses des einzelnen Kindes. Weiterhin unterstützt uns das Beobachtungs- und Dokumentationsmaterial als Gesprächsgrundlage mit dem Kind, den Eltern sowie mit LehrerInnen und TherapeutInnen.

Mit dieser Methode erkennen die pädagogischen Fachkräfte, welche Interessen und Lernstrategien die Kinder haben. Daraus erschließt sich, welche neuen Herausforderungen sie brauchen, um ihren Möglichkeiten entsprechend in ihren Bildungs- und Lernwegen gefördert und unterstützt zu werden.



Qualitätsmanagement

Seit dem Jahr 2009 arbeiten alle 14 städtischen Kindertagesstätten mit einem gemeinschaftlich erstellten Qualitätshandbuch.

Das Qualitätshandbuch orientiert sich am nationalen Kriterienkatalog aus "Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder", der von Wolfgang Tietze und Susanne Viernickel herausgegeben wurde.

Der Katalog stellt in 20 Qualitätsbereichen die zentralen Aspekte des gesamten Spektrums der Arbeit in der Kindertagesstätte dar, wie z. B.

- Tagesgestaltung,
- soziale/emotionale Entwicklung oder
- Zusammenarbeit mit Familien.

Die in dem Qualitätshandbuch entwickelten Qualitätsziele der 20 Qualitätsbereiche, dienen als Basis für die pädagogischen Fachkräfte der Stadt Neustadt a. Rbge. und besitzen für alle Gültigkeit.

Mit dem Qualitätshandbuch werden interne Arbeitsabläufe transparent gemacht. So wird sichergestellt, dass sich die Mitarbeiterinnen in den einzelnen Kitas systematisch mit Prozessen und Inhalten auseinandersetzen.

Damit ist eine ständige Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität gewährleistet und das Erreichte kann gesichert werden.



1. Vorwort der Einrichtung/Kita

Entstehung der Kindertagesstätte:

Die Kindertagesstätte Bordenau besteht seit dem Jahr 1974. Sie liegt gegenüber der „Scharnhorst Grundschule“ nahe „Am Dorfteich“ in Bordenau. Seit dem Bestehen der Kindertagesstätte, wurde sie und ihre Öffnungszeiten immer wieder erweitert und somit den Bedürfnissen der in Bordenau lebenden Familien angepasst.

Im Jahr 2016 entstand ein Hort mit zwei Gruppen in der KiTa Bordenau.

So konnten die gesetzlichen Vorgaben des Nied. Kindertagesstätten Gesetzes erfüllt und den wachsenden Bedarf der Eltern nach mehr Hortbetreuungsplätzen Rechnung getragen werden.

1.1. Leitungsteam der Kita Bordenau

Frau Sommer nimmt die Gesamtleitung der Einrichtungen wahr. Herr Schumann übernimmt die stellvertretende Leitung der Einrichtung.

Das Leitungsteam befindet sich im täglichen Austausch bzgl. der Alltagbelange.

Kontakt: Leitungsteam der Kita Bordenau

Gesamtleiterin:

Frau Ulla Sommer

Tel.: 05032-5073

E- Mail: Kita-bordenau@neustadt-a-rbge.de

Stellvertretender Leiter

Herr: Marko Schumann

Tel.: 0159 04254261

E- Mail: kita-bordnau2@neustadt-a-rbge.de

1.2 Unser Profil

Die Kita-Kinder haben bei uns die Möglichkeit, nach Einweisung der Kinder und Kompetenzeinschätzung seitens der päd. Fachkräfte, wenn wir es ihnen zutrauen, das große Außengelände des Kindergartens selbstständig und ohne direkte Aufsicht bei jedem Wetter für sich zu nutzen.



Wir kooperieren aktiv mit der Grundschule Bordenau.

Die KooperationspartnerInnen von Kiga und Schule planen gemeinsam ein wöchentlich in der Grundschule stattfindendes päd. Angebot für die zukünftigen Schulkinder.

Die Kita Bordenau wird vom Förderverein „Kita und Hort Bordenau“ aktiv und engagiert bei besonderen Projekten, Aktionen, Anschaffungen und Ausflügen unterstützt.

1.3. Aufnahme- und Anmeldeverfahren

Die Kindertagesstätte Bordenau steht allen Familien und deren Kindern offen, die ihren ersten Wohnsitz in Neustadt am Rübenberge haben.

Über die Aufnahme von Kindern in die Kindertagesstätte entscheidet die Leiterin der Kindertagesstätte im Benehmen mit dem Beirat der Kindertagesstätte Bordenau.

Die Platzvergabe erfolgt über ein Punktesystem der Stadt Neustadt a Rbge. Wichtig ist außerdem, dass die Kinder bereits einen Rechtsanspruch auf einen Krippen- oder Kindergartenplatz haben und ab dem Anmeldemonat November- Ende Januar im Jahr vor der gewünschten Aufnahme in einer Neustädter Kindertagesstätte über das Anmeldeportal der Stadt Neustadt a. Rbge. angemeldet wurden.



1.4 Anzahl der Betreuungsplätze Plätze

Es werden in der Kindertagesstätte Bordenau 24 Halbtagsplätze und 50 Ganztagsplätze für Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung angeboten. Die Krippengruppe bietet maximal 15 Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahre eine ganztägige Betreuung an.

Der Hort Bordenau bietet 40 Plätze für Hortkinder im Alter von 6 bis 14 Jahren an.

1.4 Schließzeiten

Die Kindertagesstätte schließt an 25 Werktagen innerhalb eines Kalenderjahres. Die Kindertagesstätte Bordenau ist in der Regel zu folgenden Zeiten geschlossen:

- Durchgängig 17 Tage in den Sommerferien (3 Wochen Betriebsferien und 2 Desinfektionstage für die jährlichen Grundreinigungsarbeiten).
- Zwischen Weihnachten und Neujahr an den entsprechenden Werktagen.

Variabel zu gestaltende Schließtage:

- Jährliche Personalversammlung der Mitarbeitenden der Stadt Neustadt a. Rbge.
- Jährlicher Betriebsausflug der Stadt Neustadt a. Rbge.
- Studientage für alle Mitarbeitenden der Einrichtung (z.B. Fachtag, Konzeptionstage, Erste -Hilfe - Kurse, Schulungen)
- Brückentage (z.B. vor oder nach dem 1. Mai, 3.Oktober)



2. Rahmenbedingungen

2.1 Struktur des Ortsteiles Bordenau

Das Dorf Bordenau (Ortsteil von Neustadt a. Rbge.) liegt zwischen der Stadt Garbsen und der Kernstadt Neustadt a. Rbge. nahe der Bundesstraße 6. Im Stadtteil leben derzeit ca. 6000 Einwohner, damit ist Bordenau die größte Ortschaft in der Stadt Neustadt a. Rbge.

Derzeit ziehen durch den Verkauf von altersbedingt abzugebenden Einfamilien-Häusern und durch die Schaffung kleiner Baugebiete in Bordenau wieder junge Familien nach Bordenau.

Die Ortschaft zeichnet sich durch ein vielfältiges und aktives Vereinsleben aus.

Das Ortsbild ist geprägt von Einfamilienhäusern mit großen Gärten und einigen klein- und mittelständischen Gewerbebetrieben, bewirtschaftete Felder und Waldgebiete umgeben das Dorf.

Die Elternschaft, deren Kinder die Kita Bordenau besuchen stammen aus allen sozialen Schichten der Gesellschaft.

Die Zahl der Familien, in denen beide Elternteile arbeiten, nimmt zu und somit auch der Bedarf an Kita-Plätzen.

2.2 Räume der Kindertagesstätte Bordenau

Die Kindertagesstätte verfügt über insgesamt 7 Räume in 2 Häusern. Im Haupthaus sind 4 Räume über eine Eingangshalle, die von den Kindergartenkindern auch zum Essen genutzt wird, miteinander verbunden. Der Wechsel zwischen den Räumen und Häusern findet im Bereich nach einheitlichen Regeln statt.

Den Kindergartenkindern stehen drei Gruppenräume und ein Bewegungsraum zur Verfügung, die auf zwei Häuser verteilt sind. Während der Zeit der offenen Türen können sie je nach Interessenlage und Bedürfnis zwischen den Räumen wählen. Die Aufteilung der Räume ist veränderbar und wird den Bedürfnissen der Kinder bzw. der päd. Arbeit des päd. Fachpersonals angepasst.

Unsere Halle wird als Bildungsraum genutzt.

Die Kinder des Betreuungsbereichs Krippe wechseln nicht unbegleitet von ihrem Gruppenraum in andere Räume. Einmal die Woche nutzen die Kinder der Krippengruppe gemeinsam mit ihren Erzieherinnen den Bewegungsraum.

Ein Personalraum, Leitungsbüro, drei kleine Lagerräume und eine Küche komplettieren die Räumlichkeiten.



2.2.1 Räume des Hortes Bordenau

Der Hort befindet sich in Containern neben der Grundschule Bordenau. Verschiedene Gruppenräume bieten die Möglichkeit, nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet zu werden.

Dabei ist uns wichtig, dass Ruhe, Entspannung und Kreativität ihren Platz in den Räumen finden.

Hausaufgaben können erledigt werden.

Der Schulhof darf von den Hortkindern selbständig ohne direkte Aufsicht genutzt werden.

Ein Büro steht dem Hort Team zur Verfügung.

2.3 Außengelände

Zur Kindertagesstätte gehört ein Außengelände von ca. 1000 Quadratmetern, welches für die Kindergartenkinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung Erfahrungsmöglichkeiten bietet:

- > viel Platz zum freien Bewegen, Laufen, Rennen, Hüpfen, Spielen und Klettern
- > viele Natursteine zum Balancieren
- > eine Wippe
- > eine Schaukel
- > Schutz und Sichthecken zum Verstecken
- > Kletterbäume
- > einen großen Sandbereich
- > einen Bunker zum Bespielen
- > eine Kletterburg
- > einen Wasserspielbereich
- > Holzhäuser zum Bespielen
- > Eine Rutsche

Die Kinder haben die Möglichkeit das Außengelände aktiv mit zu gestalten und es ihren Spielvorstellungen anzupassen.



Hierfür stellen wir den Kindern verschiedene Materialien zur freien Verfügung: kleine Baumstämme, große Äste, Steine und echtes Baumaterial wie z.B. Rohre und vieles mehr.

Durch den vielfältigen Baumbestand und die großzügige Bepflanzung mit Hecken und Büschen sammeln die Kinder vielfältige Naturerfahrungen.

> Sie können das Wechseln der Jahreszeiten durch Veränderungen an den Bäumen erkennen.

> Käfer und Insekten laden dazu ein, beobachtet und erforscht zu werden.

> Hinter den Hecken können sich die Kinder gut verstecken und sich bei Bedarf vom Spielgeschehen zurückziehen.

Das Außengelände der Krippenkinder schließt direkt an deren Gruppenraum an. Die älteren Krippenkinder erweitern so zeitweise selbständig ihren Bewegungsradius und werden durch das Krippenfenster von dem päd. Fachpersonal beobachtet, so dass jederzeit eingegriffen werden kann.

Zusätzlich nutzen die Krippenkinder in Begleitung von dem päd. Fachpersonal der Krippe das „große Außengelände“, wenn es die Rahmenbedingungen zulassen.

2.4 Getränke

In der Kindertagesstätte wird den Kindern grundsätzlich nur stilles Wasser angeboten.

Wir bitten darum keine Getränke mitzugeben (diese Regelung gilt nicht für den Hort).

Um das spontane Trinkbedürfnis der Kinder zu stillen, stehen für die Kinder frei zugänglich auf einem Teewagen und/oder auf einem Tisch stilles Wasser bereit.

An heißen und sonnigen Tagen folgt ein „Getränkewagen“ den Kiga-Kindern auf das Außengelände, damit das Trinken nicht in Vergessenheit gerät.

Zudem werden den Kindern zu festgelegten Zeiten gezielt Getränke angeboten.

Wir achten darauf, dass die Kinder sich die Zeit zum Trinken nehmen, beim Frühstück, zum Mittagessen und zur „Schmause-Pause“ wird besonders darauf geachtet, dass die Kinder etwas trinken.

2.5 Frühstück

Findet im Hort Bordenau nur in den Ferien statt.



Das Kind entscheidet in der Zeit zwischen 07:00 Uhr und 10:00 Uhr, wann es frühstücken möchte.

Eine päd. Fachkraft begleitet die Kinder im o.g. Zeitraum am Frühstückstisch. Sie regt Gespräche an und achtet darauf, dass die Kinder sich Zeit für ihr Frühstück nehmen. Beim Zubereiten der gemeinschaftlichen Speisen dürfen die Kinder gerne mithelfen (Obst und Gemüse schneiden mit scharfen echten Messern).

Wir befürworten Obst, Gemüse und Brot zur Schmausepause (siehe Mittagessen) und zum Frühstück.

Wir tragen Sorge dafür, dass jedes Kind die Möglichkeit hat, am Frühstückstisch zu sitzen, zwingen jedoch kein Kind zum Essen.

2.6 Mittagessen

Mittagessen wird nur für die Kinder angeboten, welche im Hort Bordenau oder ganztägig in der Kindertagesstätte Bordenau betreut werden. Essen ist für ein Kind nicht nur das Bedürfnis satt zu werden, sondern es vermittelt ihm die Beschaffenheit der verschiedenen Lebensmittel, Geschmack und Geruch. Das Kind entwickelt ein Genussempfinden.

Das Mittagessen findet in einer freundlichen Atmosphäre statt, in der sich die Kinder wohl fühlen und sie Freude und Ruhe am Essen haben können. Sie können erfahren, dass die Atmosphäre Teil der Tischkultur ist, sie lernen Regeln kennen und Lebensmittel wertzuschätzen.

Kinder dürfen

- Sich das Essen selbst auf den Teller geben
- Ohne Druck essen
- Nicht aufessen, wenn es Ihnen nicht schmeckt oder bereits satt sind
- Das Essen probieren
- Selbständig abräumen

Zu den Mahlzeiten reichen wir Wasser.

Essen bedeutet in unserer Kultur nicht nur Nahrungsaufnahme, sondern auch Kontakt und Beziehung aufzunehmen und zu erleben.



Beim gemeinsamen Essen wie Frühstück, Mittagsmahlzeiten und nachmittägliche „Schmausepause“ erleben Kinder das Zusammengehörigkeitsgefühl in einer Gemeinschaft und entwickeln oder erweitern ihre sozialen Kompetenzen. Hier bieten sich Raum und Zeit für Gespräche.

Bei der Auswahl der Anbieter für das Mittagessen versuchen wir jene zu berücksichtigen, die möglichst kindgerechte Mahlzeiten produzieren.

Die Entscheidung über die Wahl des Mittagessenlieferanten obliegt dem Fachdienst Kinder- und Jugend der Stadt Neustadt a. Rgbe.

Beim Wechsel des Mittagessenlieferanten werden der Elternbeirat und die Eltern zeitnah informiert.

2.7 Feiern

In der Kindertagesstätte Bordenau finden jährlich, wenn möglich- zwei große Feste statt:

> Das Abschlussfest kurz vor den Ferien, bei dem die SchulanfängerInnen verabschiedet werden.

> Ein Fest im Herbst. Dies kann z.B. ein Laternenfest, Lichterfest, Kartoffelfest oder anderes gemeinsames Fest sein.

Im Hort Bordenau findet einmal im Jahr das Fest zur Verabschiedung der Hortkinder statt, welche in die fünfte Klasse überwechseln.

Mit unseren Festen verbinden wir das pädagogische Ziel Elternarbeit, päd. Fachpersonal und Kinder ein Gemeinschaftserleben zu ermöglichen und zu erfahren. Daher veranstalten wir bewusst keine Feste mit Eventcharakter.

Bei den Festen/Feiern sind wir auf die aktive Mithilfe von Eltern angewiesen, um diese durchführen und organisieren zu können. Unsere Kerntätigkeit ist die Betreuung der Kinder. Für die Organisation von Veranstaltungen verbleibt nur wenig Zeit, so dass der Aufwand für Organisation in einem angemessenen Verhältnis zum pädagogischen Nutzen stehen soll. Ohne ausreichende Unterstützung der Elternschaft können die o.g. Feste nicht stattfinden.

Die Jahresfeste Fasching, Ostern, Nikolaus und Weihnachten werden von dem päd. Fachpersonal gemeinsam mit den Kindern des jeweiligen Betreuungsreiches vorbereitet und ausgerichtet.

Ein besonderes Fest für jedes Kind ist der eigene Geburtstag. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt seiner Gruppe.



Jeder Geburtstag wird im entsprechenden Bezugskreis / Gruppe des Kindes mit einer der Bezugsbetreuer* innen gefeiert. Im Kreis wird eine Geburtstagskerze angezündet. Das Kind bekommt ein kleines Geschenk von dem/der Bezugsbetreuer*in im Namen der Einrichtung / Gruppe, und es darf in der Kita einen mitgebrachten Snack an die anderen Kinder verteilen.

Unser Ansinnen ist es, das gemeinsame Ritual zu erleben und zu genießen.

Dafür haben wir die Regelung, dass über den Snack oder die Süßigkeit hinaus, keine weiteren Geschenke verteilt werden.

2.8 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht in der Kindertagesstätte Bordenau beginnt bei der Übergabe des Kindes an eine päd. Fachkraft der Kita. Im Hort Bordenau beginnt Sie mit dem Eintreffen des Hortkindes im Hort. Sie endet mit der Abholung durch die Personensorgeberechtigten oder eines namentlich, von diesen benannten, Bevollmächtigten. Die Bevollmächtigung ist in der Einrichtung von den Erziehungsberechtigten schriftlich zu hinterlegen, bzw. vorab dem päd. Betreuungskräften mitzuteilen.

Im Hort können Eltern schriftlich verfügen, dass ihre Kinder den Weg nach Hause allein antreten dürfen. Hier endet die Aufsichtspflicht der Hortkolleginnen, mit dem Verabschieden des Hort-Kindes.

Der unmittelbare Kontakt zur päd. Fachkraft, sowohl beim Bringen des Kindes als auch beim Abholen des Kindes, ist uns daher sehr wichtig.

Nur so können wir eine klare Aufsichtsführung gewährleisten und Missverständnisse vermeiden.

Die Aufsichtspflicht während des Aufenthalts des Kindes in der Kindertagesstätte wird durch die Fachkräfte bis zu dem Zeitpunkt der Abholung wahrgenommen. Die Aufsichtspflicht liegt nach dem Abholen des Kindes bei den Eltern, auch wenn Sie auf dem Kita Gelände verbleiben.

Bei allen Festen und Veranstaltungen der Kindertagesstätte obliegt die Aufsichtspflicht grundsätzlich den Eltern des Kindes.

2.9 Öffnungszeiten / Sonderöffnungszeiten der Kindertagesstätte Bordenau und des Hortes Bordenau

Kita Bordenau:

Die Betreuungszeit für die Kindergarten- und Krippenkinder beginnt um 8:00 Uhr und endet in der:



-Halbtagsgruppe um 13:00 Uhr.

-Ganztagsgruppe um 16:00 Uhr

- Krippengruppe um 16:00 Uhr

Zusätzlich können die Krippen- und Kiga-Kinder für den Frühdienst von 07:00 Uhr bis 8:00 Uhr angemeldet werden.

Die Vertragslaufzeit für diesen "Sonderdienst" beträgt ein Jahr.

Das Zustandekommen der Sonderöffnung Früh und Spät ist nicht garantiert.

Maßgeblich für ein Zustandekommen für diese Dienste sind die Anzahl der Anmeldungen und ob die nötigen Personalstunden gestellt werden können.

Zudem ist die Platzzahl begrenzt, diese Dienste stehen zudem nur berufstätigen Eltern zur Verfügung. Der schriftliche Nachweis ist der Anmeldung beizufügen.

Der Sonderdienst wird in den Räumlichkeiten der Kita Bordenau in einer Kiga-Gruppe von Kollegen*innen durchgeführt.

Hort Bordenau:

Die Betreuungszeit beginnt in der Schulzeit für die Hortgruppe 1 um 12:45 Uhr und um 13:00 Uhr für die Hortgruppe 2. Die Kernbetreuungszeit endet für beide Hortgruppen um 16:00 Uhr. Zusätzlich können die Kinder für den Frühdienst von 07:00 Uhr bis 8:00 Uhr angemeldet werden.

Das Zustandekommen der Sonderöffnung Früh und Spät ist nicht garantiert. Die Vertragslaufzeit für diesen "Sonderdienst" beträgt ein Jahr.

Maßgeblich für ein Zustandekommen für diese Dienste sind die Anzahl der Anmeldungen und ob die nötigen Personalstunden gestellt werden können.

Zudem ist die Platzzahl begrenzt, diese Dienste stehen zudem nur berufstätigen Eltern zur Verfügung. Der schriftliche Nachweis ist der Anmeldung beizufügen.

Der Sonderdienst wird in den Räumlichkeiten der Kita von Kollegen*innen durchgeführt.

In den Ferien beginnt die Kernbetreuungszeit für alle Hortkinder um 8:00 Uhr in den Gruppenräumen des Hortes (an den Zeugnistagen versuchen wir bereits um 10:45 Uhr eine Betreuung anzubieten).

3. Die Pädagogischen Grundlagen der Kindertagesstätte Bordenau und des Hortes Bordenau



3.1.1 Unser Bild vom Kind

- > Das Kind will angemessen gefördert und gefordert werden.
- > Kinder sind neugierig und wollen die Welt entdecken.
- > Jedes Kind ist einzigartig.
- > Kinder haben Rechte.
- > Kinder gestalten, entdecken und erforschen ihre Umwelt.
- > Kinder haben das Recht auf Beziehung.
- > Kinder kommen mit Lust am eigenen Gestalten auf die Welt.
- > Kinder bringen Offenheit und Lust am Lernen mit.
- > Das Kind hat das Recht alle Gefühle zu äußern.

3.2 Unsere pädagogischen Ziele

Die konkrete pädagogische Arbeit, der Rahmen und die Regeln im Haus, die Elterngespräche und unsere Reflexionen im Team finden auf dem Fundament der folgenden pädagogischen Ziele für die Kinder statt:

- > Das Kind hat das Recht auf eigene Erfahrungen (und auf seine selbst erworbenen blauen Flecken und Schrammen)
- > Die Förderung der Eigenaktivität der Kinder, ist unser vorrangiges Bildungsziel.
- > Das Selbstvertrauen der Kinder in sich und ihre eigenen Fähigkeiten stärken.
- > Ihre Selbstständigkeit dem Alter angemessen, fördern und fordern.
- > Die Kinder sich selbst erfahren und sich selbst ausprobieren zu lassen und somit ihre Selbstwirksamkeit zu stärken.
- > Die ursprüngliche Lust der Kinder am eigenen Entdecken und Gestalten ernst nehmen und begleiten.
- > Den kindlichen Wissensdurst ermutigen, unterstützen und erhalten.
- > Individuelle Herangehensweisen begleiten, damit das Kind Stück für Stück



seine Welt begreifen lernt.

> Die Entwicklung von Haltungen und Einstellungen fördern.

> Die Bereitschaft, sich auf neue Herausforderungen einzulassen und Verantwortungsbereitschaft auszubilden.

> Dem Kind ermöglichen seine eigene Identität zu entwickeln.

Der Aufbau einer tragfähigen Beziehung zwischen den Kindern und dem päd. Fachpersonal ebnet den Weg zu den o.g. Zielen, ebenso die Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Bildungsprozesse sind Beziehungsprozesse (nach Wygotzki).

Gemeinsam mit den Kindern werden Lern- und Erfahrungsräume gestaltet und geschaffen, in denen sie ihre Fähigkeiten erproben und ihre Neugier wichtig ist.

In der eigenen Zeit den eigenen Weg finden und im eigenen Rhythmus beschreiben können, zeigt ihnen Wertschätzung und Selbstwirksamkeit.

Alterstypische Entwicklungsschritte werden reflektiert nach Beobachtungen im pädagogischen Alltag, dem gemeinsamen Handeln und Aushandeln zwischen den Kindern und zwischen Kindern und päd. Fachkraft. Die Beobachtungen und Erfahrungen werden zusammengetragen und reflektiert, so können alterstypische Entwicklungsschritte eingeschätzt und gefördert oder auch gefordert werden.

So kann das Spielen ohne direkte Aufsicht auf dem Außengelände der nächste Schritt in die Selbständigkeit sein und Selbstvertrauen stärken.

Die Beziehung – das aufeinander bezogen sein – zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist die Basis und der Ausgangspunkt der pädagogischen Arbeit in unserer Kita.

„Jedes Kind ist einzigartig und verfügt über einzigartige Potenziale zur Ausbildung eines komplexen, vielfach vernetzten und zeitlebens lernfähigen Gehirns.

Ob und wie es ihm gelingt, diese Anlagen zu entfalten, hängt, wie die neueste Gehirn- und Bindungsforschung zeigt, ganz wesentlich davon ab, ob ein Kind ein Gefühl von Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit in intensiven Beziehungen zu unterschiedlichen Menschen entwickeln kann.

Sind solche optimalen Entwicklungsbedingungen vorhanden, lernt es neue Situationen und Erlebnisse nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung zu bewerten, und die in seinem Gehirn angelegten Verschaltungen auszubauen, weiterzuentwickeln und zu festigen.“



(vgl. Prof. Hüther: Die Bedeutung emotionaler Sicherheit für die Entwicklung des kindlichen Gehirns, In: Kinder brauchen starke Wurzeln. Karl Gebauer/Gerald Hüther, 2005, S.5 ff).

Empathie für das Sein und das Verhalten des Kindes gehört zum Grundverständnis unserer Rolle. Mit angemessener positiver Zuwendung und klarer Grenzsetzung werden Stärken unterstützt, Schwächen akzeptiert. Die Kinder erleben Klarheit, Geborgenheit und einen sicheren Rahmen.

Kinder individuell und offen wahrzunehmen und zu begleiten heißt für das päd. Fachpersonal, sich zurückzunehmen und eigene Bewertungen und Interpretationen nicht dem Kind vorzugeben. Dazu gehört eine bewusste pädagogische Haltung, Geduld und Reflexionen mit dem päd. Fachpersonal, den Eltern und in Supervisionen.

Menschen lernen am Modell, vor allem durch nonverbales Verhalten, der sie umgebenden Erwachsenen. Die Aufgabe des päd. Fachpersonals in unserer Kita ist, sich dies bewusst zu machen, und durch ihr Verhalten ein Vorbild zu sein.

Unsere Werte und die daraus abzuleitenden Regeln und Grenzen zu vermitteln und im Alltag zu leben, gehört dazu.

Wir sehen uns als Bezugsperson und Begleitung der Kinder. Wir stellen den Kindern Raum, Zeit und Material zur Verfügung und schaffen somit die Rahmenbedingung für individuelles, selbständiges und selbstbestimmtes Lernen.

Wir beteiligen die Kinder altersentsprechend an Entscheidungsprozessen zu Themen, welche die Kinder betreffen, und greifen ihre Ideen im Rahmen unserer Möglichkeiten auf.

Sie sollen sich trauen, Ihre Wünsche, Ideen und Gedanken in die Entscheidungsprozesse im Kita-Alltag aktiv einzubringen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Die eigene Entscheidung und die sich daraus ergebende Konsequenz ist ein kompetenter kognitiver Vorgang.

3.3 Unser Verständnis vom Bildungs- und Erziehungsauftrag („wie Kinder lernen“)

Erkläre mir, und ich vergesse.
Zeige mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun, und ich verstehe“
Konfuzius



Unter Bildung verstehen wir in der pädagogischen Arbeit den Prozess der Selbstentfaltung und Selbstbestimmung des Kindes. Bildung als vom Individuum selbst motivierte und betriebene Entwicklung.

Bildungsprozesse sind immer auch soziale und kommunikative Prozesse (zwischen den Kindern und zwischen Kindern und Erwachsenen). In der Kita haben die Erwachsenen die Aufgabe, Sinnzusammenhänge zu erklären, einen Rahmen und Grenzen zu setzen. Eine tragfähige und emotional stabile Beziehung (Bindung) ermöglicht es den Kindern - mit dieser Sicherheit im Rücken – sich forschend und entdeckend der Umwelt zuzuwenden.

Wie wird diese Grundannahme dann in die Praxis umgesetzt?
Pädagogen haben sich zu fragen:

- > Was beschäftigt das Kind gerade? (nicht wie beschäftige ich das Kind)
- > Wie wird die Kita zu einem ganzheitlichen Bildungsort? (nicht was muss ein Kind wissen?)
- > Wie demotiviere ich nicht? (nicht wie motiviere ich)
- > Wie sichere ich die Qualität der Eingewöhnung?

Diesen komplexen Fragen begegnen wir mit folgenden Möglichkeiten in der Kita:

- > Herausforderung
- > Entfaltungsräume
- > Beschäftigende Umgebung, gestaltende Umgebung
- > Abwechslungsreiche Materialien, Vielfalt von Reizen, Anreizen, Sinne bewusst erfahren.
- > Projektarbeit
- > Dialoge führen
- > Beziehungen leben
- > Mitbestimmung der Kinder
- > Identitätsstiftende Angebote

Bei seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen, die als eigenständige Leistung des Kindes auf der Grundlage seiner Ressourcen, Fähigkeiten, Potentiale und Interessen basieren, ist das Kind auf uns Erwachsene als Begleiter und vor allem auch Impulsgeber angewiesen.



Wir fördern die Eigenaktivität der Kinder durch bewusste Anregung. Die aufmerksame Wahrnehmung, Beobachtung und Dokumentation der aktuellen Themen des Kindes, weisen uns auf die zu gebenden Anregungen hin. „So wie unser Gehirn beschaffen ist, wird immer dann gelernt, wenn positive Erfahrungen gemacht werden“.

Dieser Mechanismus ist wesentlich für das Lernen der verschiedensten Dinge. Wobei klar sein muss, dass für den Menschen die positive Erfahrung schlechthin in positiven Sozialkontakten besteht (...). Menschliches Lernen vollzieht sich immer schon in der Gemeinschaft, und gemeinschaftliche Aktivitäten bzw. gemeinschaftliches Handeln ist wahrscheinlich der bedeutsamste „Verstärker“.

(Prof. Dr. Manfred Spitzer, Gehirnforscher, in: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens, 2006, S. 181)

Diese Erkenntnis prägt unsere Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte Bordenau in entscheidender Weise.

3.4 Beschreibung der pädagogischen Arbeit

Nach Gerlinde Lill zeichnet sich die Haltung der Mitarbeitenden in der Arbeit in der Kita durch drei Kernpunkte aus:

1. Niemanden ausgrenzen: Offen für alle Menschen mit ihren jeweiligen Besonderheiten sein.
2. Achtsam sein: Die Unterschiedlichkeit von Bedürfnissen und Voraussetzungen aufmerksam wahrnehmen und differenziert darauf reagieren.
3. Machtstrukturen abbauen: Ein Höchstmaß an persönlicher Unabhängigkeit und gemeinsamer Lebensgestaltung für die Kinder gewährleisten.

Für die praktische Umsetzung bedeutet dies, dass wir versuchen die Kita für alle Kinder zu öffnen. Kein Kind soll ausgegrenzt werden. Alle Kinder sind uns als eigenständige Persönlichkeiten, mit ihren Besonderheiten willkommen.

Wir arbeiten differenziert mit den verschiedenen Kindern und deren Familien nach deren Stand und Bedürfnisse. Wir möchten mit unserer Arbeit die Selbstbestimmungsrechte der Kinder gegenüber den Erwachsenen sichern.

Die Kinder haben das Recht sich an der räumlichen Gestaltung / Umgestaltung der Kita und Horträume aktiv zu beteiligen. Die Räume der Kita und des Hortes werden, im Rahmen unserer Möglichkeit, den Bedürfnissen der Kinder, angepasst.

Die Kinder werden von uns ermutigt, für Ihre Interessen und Bedürfnisse einzutreten. Alle päd. Fachkräfte sind für alle Kinder ansprechbar. Die Kinder entscheiden selber,



an wen Sie sich wenden. Die speziellen Fähigkeiten und unterschiedlichen Persönlichkeiten der päd. Fachkräfte kommen so zum Tragen, und können von den Kindern selbstbestimmt in Anspruch genommen werden.

Durch die Kooperation und die Nutzung aller Ressourcen: Zeit, Ideen und Personal und die damit verbundenen Erfahrungs-, Handlungs- und Entscheidungsspielräume werden von Kindern und Erwachsenen dadurch ausgeweitet.

Für das Konzept der „teilgeöffnete Arbeit“ haben wir uns entschieden, um den Kindern ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmtheit zu ermöglichen. Allen Kindern wird die Möglichkeit gegeben, von den Ideen, Fähigkeiten, Vorbildverhalten und Kompetenzen der päd. Fachkräfte, welche grade in ihren Betreuungsbereich tätig sind, zu profitieren. Somit haben die Kinder die Möglichkeit, mit der päd. Fachkraft eine Beziehung aufzubauen, die Sie für ihren jetzigen Entwicklungsschritt / Bildungsweg für geeignet halten.

Kinder wählen - auf Grund ihrer Beobachtungen in der Kita und in ihren Familien – intuitiv die Person aus, der sie sich aktuell in einer bestimmten Situation anvertrauen möchten.

Die pädagogische Planung bedarf einer sehr klaren, transparenten Absprache und eines regelmäßigen Austausches. Die Lernschritte und die Kompetenzen der Kinder stehen im Vordergrund. Die Umsetzung der Planungen orientiert sich nun an den Kernkompetenzen.

Das Ziel ist es, den Kindern interessante Lernangebote und Möglichkeiten zu eröffnen, anzubieten und dabei, durch die eigene Begeisterung für das Lernangebot, die Kinder mit dieser Begeisterung anzustecken.

Durch die Beobachtung verschiedener Persönlichkeiten und den Austausch darüber, verändert bzw. erweitert sich auch der Blick jeder einzelnen päd. Fachkraft auf das Kind.

Die Anregungen, Wünsche und Interessen der Kinder werden in den Dienstbesprechungen eingebracht und in die pädagogische Planung, im Rahmen unserer Möglichkeiten, berücksichtigt.

3.5 Partizipation

3.5.1. Partizipation gesetzliche Grundlage

Die Beteiligungsrechte der Kinder finden sich auf internationaler Ebene in der Kinderrechtskonvention vom November 1989 im Artikel 12:

Jedes Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, hat das Recht, diese Meinung in allen es berührenden Angelegenheiten frei zu äußern.



Die Meinung des Kindes ist angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife zu berücksichtigen. Auf Bundesebene hat gemäß §1 SGB VIII jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie auf Schutz vor Gefahren für sein Wohl. Zudem heißt es im § 8 SGB VIII Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen.

Der § 45 SGB VIII verpflichtet die Einrichtung zu Festschreibung der Kinderrechte, dort heißt es: „...die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist.“

Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

3.5.2 So verstehen und leben wir Partizipation

In unserer Kindertagesstätte gibt es klare Strukturen, Regeln und Grenzen, die von dem päd. Fachpersonal gemeinsam entwickelt wurden. Die Strukturen geben den Kindern Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf.

Diese werden regelmäßig reflektiert und diskutiert, sowie zeitnah, wenn die päd. Fachkraft oder Kinder dies aus aktuellem Anlass fordern, und nach der Entscheidungsfindung gegebenenfalls geändert. Deshalb können sie in den einzelnen Betreuungsbereichen unterschiedlich sein.

Durch altersangemessene Mitbestimmung können Kinder demokratische Verfahrensweisen im Kita-Alltag erlernen. Mit zunehmender Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft werden sie aktiv am Aushandeln von Vereinbarungen und Regeln von uns beteiligt.

Wir verstehen Partizipation als Prozess, der das Ziel verfolgt, die Beteiligungsrechte von Kindern in der Kindertagesstätte zu verwirklichen, damit Beteiligung langfristig ganz selbstverständlich im Alltag von Kindern und Mitarbeitenden gelebt wird. In diesen Prozess wollen und sollen wir nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Eltern einbeziehen.

Nach unserer Auffassung ist es unsere Pflicht, geeignete Rahmenbedingungen und Strukturen in der Kita zu schaffen, so dass die Kinder um ihre Rechte wissen und sich zutrauen diese wahrzunehmen. Die Kinder bei der Einforderung ihrer Rechte zu unterstützen, ist eine pädagogische Aufgabe.

Die Kinder sind grundsätzlich über ihre Rechte informiert, die Rahmenbedingungen geben Transparenz und der Kita-Alltag zeigt die Akzeptanz ihrer Rechte durch das päd. Personal.



Uns ist bewusst, dass durch die Beteiligung der Kinder zwangsläufig die Entscheidungen der Erwachsenen begrenzt wird und nur dadurch Kinderrechte für Kinder erfahrbar werden. Die Kinder erleben Selbstwirksamkeit und lernen aus eigener Kraft, Einfluss auf die Situationen zu nehmen und sich gegebenenfalls Hilfe (andere Erwachsene oder Kinder) zu holen. Auch der Schutz vor Fehlverhalten und Übergriffen durch Erwachsene und andere Kinder wird erhöht.

Im geschützten Bereich der Einrichtung werden so erste Erfahrungen mit Beteiligung erfahren.

Die Auseinandersetzung mit persönlichen Vorlieben: was will ich, was möchte der andere, was ist mir wichtig und was dem anderen, ermöglicht den Kindern neue Erfahrungen und Gesprächsanlässe untereinander und mit uns.

Partizipation muss im Alltag zuerst geübt werden dürfen, damit sie langfristig gelebt werden kann. Das päd. Fachpersonal führt die ihnen anvertrauten Kinder in kleinen Schritten und ihrem Entwicklungsstand entsprechend an ein demokratisches Miteinander heran und unterstützt die Kinder, ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. In der Auseinandersetzung mit der Meinung anderer einzutreten, erfordert ein hohes Maß an emotionaler Kompetenz, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft bei allen Beteiligten. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten der Kinder gestärkt. Sie lernen „ganz nebenbei“ sich mitzuteilen. Sie üben die Sichtweise anderer einzunehmen, diese zu tolerieren und neue Konfliktlösungsstrategien auszuprobieren. Unvermeidbar in diesem Prozess ist auch die Erfahrung, dass es nicht nur nach dem eigenen Willen geht.

Partizipation und die Gestaltung der Umsetzung verstehen wir als Prozess und diese Konzeption als Grundlage, die in der Praxis erprobt und im Team regelmäßig reflektiert werden muss. Die Überprüfung führt zu Modifikationen und Konzeptionsveränderungen, die die Veränderungen in einer Gesellschaft berücksichtigt.

Im Hort ist ein Kinderparlament entstanden.

3.5.3 Risikokompetenz als Teil der Partizipation

Werden Kinder weder über- noch unterfordert, können sie gut spüren und einschätzen, welche Unterstützung sie benötigen.

Ein wichtiges päd. Ziel ist daher, den Kindern eine Risikokompetenz zu vermitteln. Wir unterstützen die Kinder dabei, Risiken, die von ihnen gewählten Aktivitäten in Verbindung mit ihren eigenen Fähigkeiten, einzuschätzen zu lernen. Die so erlebte Selbstwirksamkeit verstärkt das Bewusstsein für Gefahren, aber auch kreative Fähigkeiten und Fertigkeiten. In der weiteren Entwicklung können diese Kinder sich, aber auch andere, aktiv vor Gefahren und vor Selbstüberschätzung schützen. Kinder lernen, dabei ihren Entscheidungen zu vertrauen.



In der praktischen Arbeit bedeutet dies, dass die Kinder je nach Alter, Entwicklungsstand und der aktuellen psychischen und physischen Verfassung, die Möglichkeit haben unbeobachtet zu spielen.

Zur Förderung der Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit dürfen die Kinder – nach Einschätzung und Absprache der sie betreuenden päd. Fachkräfte. Die Räume und Bereiche des Außengeländes der Einrichtung in welcher Sie betreut werden, diese eine Alters angemessene Zeit ohne direkte Aufsicht nutzen.

In diesem Bereich werden die Kinder von uns indirekt beaufsichtigt.

Vorher hat das päd. Fachpersonal mit den Kindern klare Regeln und Grenzen abgesprochen und vereinbart. Die Einhaltung dieser Regeln wird von dem päd. Fachpersonal in regelmäßigen Zeitabständen kontrolliert und gegeben falls erneut besprochen, so dass sich die Kinder auch ohne direkte Anwesenheit eines Erwachsenen beaufsichtigt fühlen. Da sie gefühlsmäßig davon ausgehen, dass ein Eingreifen durch das päd. Fachpersonal bei Regelverstößen erfolgen könnte.

4. Sexualpädagogik

Pädagogische Arbeit schließt die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und der Geschlechtszugehörigkeit als wesentlichen und grundlegenden Bestandteil der kindlichen Entwicklung ein und ist bei der Identitätsbildung entscheidend.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich sehr deutlich von der Sexualität Erwachsener. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie spontan, neugierig, spielerisch und unbefangen ist. Die Kinder nehmen ihre Handlungen nicht als sexuelle Handlungen wahr.

In unserer Pädagogik stehen der präventive Charakter und eine gesunde und positive Beziehung zum eigenen Körper und dem eigenen Geschlecht im Vordergrund.

Dieses möchten wir erreichen

> Indem wir die Kinder darin stärken, dass ihr Körper ihnen gehört und sie über diesen bestimmen sollen und dürfen.

> Indem wir die Kinder in der Wahrnehmung ihrer eigenen Gefühle unterstützen, so dass sie zwischen guten, schlechten und komischen Gefühlen unterscheiden können.

> Indem wir die Kinder darin stärken, dass sie das Recht haben „Nein“ zu sagen



und das Recht haben „Ja“ zu sagen.

> Wir klären die Kinder altersangemessen auf, nach dem Grundsatz:

„Ist das Kind alt genug für die Frage, ist es alt genug für die Antwort.“ (Violetta Beratungsstelle für sexuellen Missbrauch)

Doktorspiele unter den Kindern lassen wir in den jeweiligen eigenen persönlichen Grenzen einer jeden Erzieherin zu. Sollten die Kinder Doktorspiele miteinander spielen, werden mit den Kindern folgende Absprachen getroffen:

> Alle beteiligten Kinder müssen mit dem Spiel einverstanden sein.

> Sie haben jederzeit das Recht und die Möglichkeit, aus dem Spiel auszusteigen.

> Keinem der mitspielenden Kinder darf wehgetan oder Angst gemacht werden.

> Wird die Grenze von dem päd. Fachpersonal gezogen, z.B. ein Doktorspiel oder dessen Anfänge unterbunden, erklären wir den Kindern, dass es „mir (der pädagogischen Fachkraft) unangenehm ist und ich es nicht möchte“, damit bei den Kindern keine falschen Schamgefühle oder ein negatives Verhältnis zum eigenen Körper entsteht.

Regelmäßig reflektieren wir auf Dienstbesprechungen unsere Haltung und die mit allen päd. Fachkräften gemeinsam vereinbarten Regeln zu den Bereichen Körpererfahrung, Doktorspielen und persönliche Schamgrenzen.

5. Genderbewusste Pädagogik

Kinder entwickeln im Alter von drei bis sechs Jahren ihre Geschlechtsidentität.

Deshalb ist es uns in unserer Arbeit wichtig, die individuellen Interessen und Fähigkeiten der Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht zu fördern.

Sie werden darin bestärkt ihr Kind-Sein so auszuleben, wie es ihnen entspricht und es werden ihnen Alternativen zu herkömmlichen Geschlechterrollen geboten.

Damit sich Kinder vielseitig entwickeln können, wird ihre Umwelt (Räume, Rahmenbedingungen, Materialien und Angebote) geschlechterbewusst gestaltet. Denn nur so können sie sich unabhängig vom Geschlecht frei entfalten.

Die pädagogischen Fachkräfte erweitern geschlechtstypische Spiele und Verhaltensweisen der Kinder, indem sie sie auch zu geschlechtsuntypischen Themen



und Angeboten ermutigen. Außerdem achten sie darauf, dass geschlechtstypische Rollenklischees durchbrochen werden.

Weiterhin ist uns wichtig, dass sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Alltag integriert wird, damit bei den Kindern nicht die Vorstellung dominiert, dass es nur zwei Geschlechter gibt und Heterosexualität als normal dargestellt wird.

6. Zusammenarbeit

6.1 Zusammenarbeit im Team

Reflexionen, Diskussionen und Austausch innerhalb des päd. Fachpersonals bilden die Grundlage für eine individuelle Förderung der Kinder. Die päd. Fachkraft sammelt Kritik, Ideen, Anregungen und Interessen etc. der Kinder.

Diese fließen in die Teambesprechungen ein und werden bei der pädagogischen Planung nach Möglichkeit berücksichtigt.

6.1.1 Zusammenarbeit der Bereiche Krippe, Kiga und Hort

Die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort sind im ständigen Austausch. Hort, Kindergarten und Krippe arbeiten eng zusammen. Durch die regelmäßigen Dienstbesprechungen die wir haben sind wir im gemeinsamen Dialog.

Die zukünftigen Schulanfänger*innen der Kita, die für den Hort Bordenau angemeldet sind, dürfen im letzten halben Jahr vor ihrer Einschulung in Absprache mit dem päd. Fachpersonal von Hort und Kindertagesstätte den Hort in Begleitung einer päd. Fachkraft der Kita besuchen.

Im Krankheitsfall oder bei Urlaub dürfen und müssen sich die pädagogischen Fachkräfte aus den verschiedenen Betreuungsbereichen der Einrichtung im Rahmen von Mehrstundenübernahme in der jeweils anderen Einrichtung vertreten.

Regelmäßige gemeinsame Dienstbesprechungen und Informationsaustausch unterstützen die Zusammenarbeit und erleichtern den Übergang der Kinder in den nächsten Betreuungsbereich. Auch Ausflüge und Feste können gemeinsam geplant und gemeinsam veranstaltet werden.

6.1.2 Übergänge in der Kita zwischen den einzelnen Betreuungsformen

Übergänge sind für Kinder besonders schwierige Zeiten. Diese können mit Ängsten und Unsicherheiten behaftet, aber auch aufregend und spannend sein.

Wir versuchen die internen Übergänge der Kinder in die unterschiedlichen Betreuungsformen der Kita, möglichst sanft zu gestalten.



Dies erreichen wir durch:

Besuche der päd. Bezugsfachkraft mit dem Kind/den Kindern in den jeweiligen Betreuungsbereich.

Durch gezielte Kontaktaufnahme der zuständigen päd. Bezugsfachkraft in dem für das Kind zukünftigen Betreuungsbereich.

6.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

6.2.1 Erziehungspartnerschaft

SGB VIII §1

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Abs.2 Eltern und andere Erziehungsberechtigte sind bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen.

Die päd. Fachkräfte der Kindertagesstätte Bordenau sehen die Kita als familienergänzende und öffentliche Einrichtung.

Deshalb streben wir eine vertrauensvolle und von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung getragene Beziehung zu den Eltern, der zu betreuenden Kinder, an. Wir begleiten Eltern und Kinder ein Stück auf ihren Bildungs- und Lebenswegen. Eltern sind die Experten für ihr Kind, welche die Pflicht haben ihr Kind zu erziehen. Wir nehmen alle Eltern mit Ihren Ängsten und Anliegen ernst, dabei steht das Kindeswohl für uns stets im Vordergrund.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in der Kindertagesstätte Bordenau sehr wichtig. Eltern haben bei uns die Möglichkeit, sich am Alltag und an Veranstaltungen der Kindertagesstätte zu beteiligen und so ihre Fähigkeiten aktiv einzubringen.

Die Zusammenarbeit kann sich wie folgt gestalten:

> Geplante Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und päd. Fachpersonal. Dabei sehen wir Eltern in der Pflicht, Ihr Recht auf Entwicklungsgespräche wahrzunehmen.

> Mindestens ein Gespräch zwischen der päd. Fachkraft und Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes pro Jahr zu führen.

> Mindestens ein Elternabend pro Kita Jahr in jeder Betreuungsform anzubieten.> Gemeinsame Aktionen und Ausflüge von Kita und Eltern.

> Informationen zu und über die pädagogische Arbeit an den Pinnwänden der Kita.



- > Eltern von Eingewöhnungskindern und Schulanfängern erhalten zwei Gesprächstermine im ersten Jahr.
- > Eltern-Kind Veranstaltungen
- > Hilfestellung und Vermittlung von Ansprechpartnern in „schwierigen Lebenslagen“
- > Hospitation in der Betreuungsform des eigenen Kindes.
- > Einbringen von Fähigkeiten und Kontakten der Eltern zum Wohl der Kindertagesstätte und der betreuten Kinder.
- > Tür- Angelgespräche
- > Info- Austausch über Mail

Um jedes Kind ganzheitlich und seinem persönlichen Entwicklungsstand entsprechend zu fördern, ist eine enge Zusammenarbeit aller an der Erziehung beteiligter Personen nötig. Dies sind in erster Linie die Eltern, aber auch der Austausch z. B. zwischen Therapeuten und dem päd. Fachpersonal trägt dazu bei, jedes Kind individuell in seiner persönlichen Entwicklung zu unterstützen.

6.2.1.2 Die Rolle der päd. Fachkräfte in der Zusammenarbeit mit Eltern und Familie

Die Mitarbeitenden arbeiten parteilich als „Anwälte“ der, von ihnen betreuten, Kinder.

Im Kita-Alltag agieren Kinder evtl. anders als zu Hause.

Päd. Fachkräfte erleben Kinder aus einer anderen Perspektive. So ist eine unserer Aufgaben die Vermittlung von Basiswissen in Bezug auf das Verhalten und die Entwicklung von Kindern an die Eltern. Durch Rückmeldungen der päd. Fachkraft entstehen weitere und neue Sichtweisen auf ihr Kind.

Wir geben Eltern vorurteilsfreie und verständnisvolle Hilfestellungen zur Selbsthilfe und beraten Sie bei Bedarf zu weiterführenden Anlaufstellen. Für Eltern können die pädagogischen Fachkräfte Austauschpartner sein, ob in kurzen „Übergabe-Gesprächen“ oder in ausführlichen, zuvor terminierten, Entwicklungsgesprächen.

Unser Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Familien orientieren.

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, um die Kinder optimal zu fördern.

6.2.2 Berücksichtigung interkultureller Zusammenhänge



Wir versuchen kulturelle und religiöse Bedürfnisse von Kindern und Eltern, im Rahmen unserer Möglichkeiten, zu berücksichtigen, z.B. bei der Festlegung von Terminen des Kindergartens.

In der Kindertagesstätte werden Kulturen, Religionen und Länder, sowie deren Besonderheiten in Form von Büchern und Gesprächen den Kindern nähergebracht. Wir vermitteln den Kindern eine wertschätzende Haltung und Neugierde auf andere Kulturen und Religionen, indem wir uns bewusst mit den Kindern damit auseinandersetzen. Anlässe und Themen können von den Kindern oder den pädagogischen Fachkräften eingebracht werden.

6.2.3 Entwicklungsgespräche

Das päd. Fachpersonal beobachtet die Entwicklungsverläufe der Kinder in regelmäßigen Abständen und dokumentiert deren Verlauf. Mindestens einmal jährlich wird die Entwicklung des Kindes zusammen mit den Eltern und der päd. Fachkraft in einem Elterngespräch besprochen. Als Grundlage für diese Elterngespräche verwenden wir anerkannte Beobachtungsbögen und Entwicklungstabellen, die eine gezielte, systematische Beobachtung nach bestimmten Themen oder Fragestellungen verfolgen. Diese können sich auf die Bewältigung individueller Entwicklungsaufgaben (motorische Fähigkeiten, Spracherwerb) beziehen oder das Kind in der Gruppe betrachten (Eingewöhnung, Leben und Lernen in der Gruppe). Präferiert werden dabei die Beobachtungsbögen EBD/ Lise DaZ/DaM. Dadurch können die Bildungsprozesse der Kinder von den Erzieherinnen und Eltern gezielt unterstützt werden. Täglich gibt es Zeit für eine kurze gegenseitige Rückmeldung zwischen Eltern und päd. Fachkräften bezüglich des von uns betreuten Kindes.

Wir stellen Adressen und Beratungsmöglichkeiten in Form eines Informationsordners für Eltern zur Verfügung, dieser wird fortlaufend von uns aktualisiert.

6.3 Zusammenarbeit mit Therapeuten, Ärzten und anderen Institutionen

Wir haben Kenntnisse über verschiedenen Beratungsstellen, ÄrztInnen und Therapiemöglichkeiten.

Durch die Zusammenarbeit mit den Eltern und der intensive Austausch der päd. Fachkräfte können diese sich ein umfassendes Bild vom Kind machen und die Eltern bei der Suche nach Förderungsmöglichkeiten beratend unterstützen.

Falls der Bedarf von Seiten der Eltern besteht, nehmen sie an Gesprächen mit Therapeuten oder Ärzten teil und begleiten das Kind und die Familien während einer Therapie. Auch hier ist eine Schweigepflichtentbindung nötig.

6.5 Zusammenarbeit mit örtlichen Einrichtungen



Wir sehen unsere Kita als Teil der dörflichen Gemeinschaft und freuen uns über Kontakte zu anderen Institutionen wie Sportverein, Musikschule und ansässigen Geschäften. Wir unterstützen den Besuch der Kinder z.B. bei dem Besuch der Musikschule, oder des Sportvereins.

Im Zuge der Gemeinwesen orientierten Arbeit, nehmen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten an einzelnen lokalen Festen und Veranstaltungen teil.

6.6 Elternrat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wählen die Erziehungsberechtigten der Kinder einer Betreuungsform einen Elternsprecher und deren Vertretung.

Die Elternsprecher aus allen Betreuungsformen bilden gemeinsam den Elternrat, dieser wählt einen Elternratsvorsitzenden und eine Stellvertretung.

Die Elternräte aus den Kindergärten der Stadt Neustadt a. Rbge haben die Möglichkeit einen Stadt-Elternrat zu bilden.

Wichtige Entscheidungen des Trägers und der Kindertagesstätten-Leitung erfolgen im Austausch mit dem Elternrat der Kita.

6.7 Beirat

Der Beirat der Kindertagesstätte bildet sich aus je einem Elternvertreter je Kindergarten-Gruppe, einer Erzieherin je Betreuungsform und je einem/einer Vertreter*In der im Ortsrat vertretenden Fraktionen.

Der Beirat tritt im Kindergartenjahr mindestens einmal zusammen. Die Sitzungen können einen öffentlichen und einen nicht-öffentlichen Teil beinhalten.

Ziel des Beirates ist es, die Kindertagesstätte und deren Belange in die Ortspolitik einzubinden.

Es handelt sich um wichtige Entscheidungen des Trägers bzw. der Leitung wie z.B.:

> die Aufstellung und Änderung (Fortschreibung der Konzeption ist keine Änderung der Konzeption) der Konzeption für die pädagogische Arbeit.

> das Einrichten neuer und die Schließung bestehender Gruppen oder Betreuungsangebote.

> die Festlegung der Grundsätze für die Aufnahme von Kindern in die Kita Bordenau.



> Festlegung der Öffnungs- und Betreuungszeiten. Diese Entscheidung erfolgt im Be-
nehmen mit dem Beirat der Kindertagesstätte.

6.8 Öffentlichkeitsarbeit

Wir streben einen regelmäßigen Kontakt zu regionalen Zeitungen und deren Presse-
mitarbeitern an. Dies erreichen wir durch Mitteilungen an die Presse und Einladun-
gen von Pressemitarbeiter*innen zu besonderen Anlässen und Aktivitäten. Interes-
sierte Eltern und Besucher der Kita informieren wir über unsere Arbeit mit Hilfe von
Aushängen an den Gruppenwänden.

6.9 Fachschulen und Anleitung von Auszubildenden/Praktikanten

Durch die Anleitung von BerufspraktikantInnen kommen Lehrende zu regelmäßi-
gen Hospitationen in unsere Einrichtung, um sich über die aktuelle Praxissituation
auszutauschen, und diese mit den Praktikanten zu reflektieren.

7. Umsetzung des § 8 a Kindeswohlgefährdung SGB 8 in der Kita Bordenau

Wir haben für die Nöte, Sorgen und Erziehungsfragen der Eltern stets ein offenes
Ohr. Von dem päd. Fachpersonal der Kindertagesstätte wird eine von gegenseitigem
Respekt getragene Zusammenarbeit mit den Eltern, der zu betreuenden Kindern an-
gestrebt. Alle päd. Fachkräfte der Kindertagesstätte sind verpflichtet, die Eltern auf
eine von Ihnen mögliche wahrgenommene Kindeswohlgefährdung anzusprechen,
diese den betroffenen Eltern darzustellen und auf die Inanspruchnahme von geeigne-
ten Hilfen durch die betroffenen Eltern hinzuwirken.

Eine Weitergabe von Daten an die zuständigen Hilfestellen (z.B. Jugendamt) erfolgt
nur mit vorheriger Unterrichtung der Eltern und nur dann, wenn die vereinbarten Hil-
fen nicht eingehalten werden oder uns nicht ausreichend erscheinen. Ausnahme ist
hierbei eine Kindeswohlgefährdung, bei der davon auszugehen ist, dass Gefahr im
Verzug ist. Bei Fragen zum Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung arbeiten die
Leitung und das päd. Fachpersonal eng mit der erfahrenen Kinderschutzfachkraft der
Stadt Neustadt a. Rbge. zusammen.

7.1. Kinderschutzkonzept der Kita Bordenau kann auf Wunsch eingesehen werden.

8. Umgang mit Beschwerden

8.1. Rechtliche Vorgaben für die Beteiligung von Kindern in der Kita

Nach § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII muss der Träger zur Sicherung der Rechte von
Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung
anwenden, sowie die Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten ermöglichen.



Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte besteht darin, die Kinderrechte zu einem selbstverständlichen Bestandteil des Kita- Alltags werden zulassen. Und die Beschwerde der Kinder ernst zu nehmen.

8.1.1 Beschwerderecht ist Teil der Sicherung von Grundrechten der Kinder und Methoden der Partizipation

Zwischen den Kindern und den Erwachsenen besteht in Kitas zwangsläufig ein ungleiches Machtverhältnis.

Es besteht die Gefahr, dass die Erwachsenen auf Grund von mehr Lebenserfahrung, Altersunterschied und Wissensvorsprung, ihre sich daraus ergebene Überlegenheit den Kindern gegenüber ausnutzen.

Durch die Übertragung der Aufsichtspflicht über die Kinder sind sie zudem für die Einhaltung von sicherheitsrelevanten Regeln und die damit verbundene Notwendigkeit der Kontrolle verantwortlich.

Um der Gefahr von Machtmissbrauch durch Mitarbeitende gegenüber den Kindern zu begegnen, ist es unabdingbar den Kindern ihre Rechte aufzuzeigen und diese transparent zu machen und die Möglichkeit der Beschwerde in der Kindertagesstätte zu verankern.

Daher sind Beteiligungskonzepte immer auch Kinderschutz, die die Rechte von Kindern in den Einrichtungen sichern und schützen.

Die päd. Fachkräfte haben daher den gesetzlichen Auftrag, den Kindern ihre Rechte aufzuzeigen, diese und den Ablauf des Beschwerdeverfahrens für sie transparent und kindgerecht dazustellen.

Durch das aktive Wahrnehmen ihrer Rechte erleben Kinder ihre Selbstwirksamkeit.

Sie lernen, dass sie aus eigener Kraft Einfluss auf Situationen nehmen und sich bei Bedarf Hilfe holen können und dürfen.

8.1.2 Unsere Haltung zu Beschwerden

In unserem Team verstehen wir Beschwerden als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in der Kindertagesstätte Bordenau . Da wir uns stets weiterentwickeln möchten und wir einen offenen und kritikfähigen Umgang miteinander pflegen, gibt es kein Thema, das von uns untereinander oder von Seiten der Kinder und Eltern nicht angesprochen werden darf oder kann. Unsere Aufgabe im Umgang mit einer Beschwerde ist es, diese ernst zu nehmen und dem Beschwerdegrund / Anlass nachzugehen. Zudem bemühen wir uns darum



eine Lösung im Rahmen unserer Konzeption zu finden, die alle Beteiligten mittragen können. Jede päd. Fachkraft fühlt sich verpflichtet auf Mängel in der Einrichtung, die sie wahrnimmt und daraus resultierende Unzufriedenheit hinzuweisen.

Wichtig sind uns ebenfalls folgende Aussagen in diesem Zusammenhang:

- Wir gehen respektvoll und wertschätzend miteinander um
- Wir dürfen Fehler machen
- Wir gehen respektvoll und verantwortungsvoll mit Beschwerden um
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen und tragbaren Lösungen
- Wir regen die Kinder an, ihre Meinung zu äußern und sich zu „Beschwerden“
- Wir sehen Beschwerden als Möglichkeit in einen Dialog zu treten
- Wir haben das Recht auf freie Meinungsäußerung für die Basis von Beschwerdeverfahren

8.1.3 Möglichkeit für Eltern und Außenstehende

Ältere Kindergartenkinder und Schulkinder können sich schon gut verbal äußern und sprachlich mitteilen. Beschwerden von jüngeren Kindern, die sich noch nicht sicher verbal äußern können, müssen sensibel von den päd. Fachkräften aus dem Verhalten der Kinder wahrgenommen und interpretiert werden.

Die Beschwerde des Kindes ist somit als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise auch über eine nonverbale Äußerung ausdrücken kann. Wie z. B.:

Über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität, Unruhe oder Rückzug.

- Jede päd. Fachkraft hat die Pflicht sich der Beschwerde eines jeden Kindes anzunehmen und das Kind bei der Beschwerdeführung altersangemessen zu unterstützen.
- Jede Sorge, jedes Bedürfnis, jede Beschwerde, jedes Problem wird ernst genommen
- Alle beteiligten Kinder werden angehört und gemeinsam wird nach einer für alle beteiligten Kinder akzeptablen Lösung gesucht.



- Sollte keine Lösung gefunden werden können, oder betrifft die Beschwerde Abläufe oder Regeln, die die gesamte Kita betreffen, so ist die päd. Fachkraft dafür verantwortlich die Beschwerde in die Dienstbesprechung einzubringen und dem beteiligten Kind/Kindern das Ergebnis der Teamentscheidung zurückzumelden und altersentsprechend dem Kind/den Kindern die vom Team getroffene Entscheidung zu begründen.
- Ebenfalls hat jedes Kind das Recht sich an die Einrichtungsleitung zu wenden und seine Beschwerde vorzutragen. Hierbei darf es sich von einer vertrauten päd. Fachkraft, einem anderen Kind oder seinen Eltern unterstützen lassen. Wichtig ist uns hierbei, dass das Kind die Beschwerde im Rahmen seiner sprachlichen Möglichkeit selbst vorträgt und sich im Verfahren als selbstwirksam und eigenverantwortlich erlebt.
- Beschwerden von Kindern an andere Kinder, klären die Kinder in der Regel untereinander. Kommen Sie allein nicht zu einer akzeptablen Lösung für alle Beteiligten, so unterstützen und begleiten wir die Kinder bei ihrem Lösungsprozess.

8.1.4 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern und Außenstehende

Eltern haben grundsätzlich immer die Möglichkeit, sich mit einem Anliegen oder einer Beschwerde an eine päd. Fachkraft oder die Kita - Leitung zu wenden.

- Jede päd. Fachkraft nimmt Beschwerden freundlich, sachlich und offen entgegen. Die päd. Fachkraft hat zu dem die Verantwortung dafür, den Eltern zu vermitteln, dass ihre Beschwerde ernst genommen wird.
- Sollte keine für alle Beteiligten akzeptable und kurzfristige Lösung unter Beachtung der Konzeption gefunden werden, so informiert die päd. Fachkraft die Eltern über den weiteren Ablauf der Bearbeitung und vereinbart mit dem sich beschwerenden Elternteil einen Termin für die Rückmeldung zum Stand der Bearbeitung, bzw. zur Rückmeldung der Teamentscheidung.
- Für kurze Anfragen, Wünsche und Rückmeldungen können Tür- und Angelgespräche in der Bring- und Abholzeit als Kommunikationsmöglichkeit genutzt werden. Gegebenenfalls findet eine Terminvereinbarung statt. Beschwerdegespräche finden grundsätzlich in einem geschützten Rahmen (z.B. im Büro der Leitung, oder im Personalraum) statt.
- Weitere Möglichkeiten uns eine Rückmeldung zukommen zu lassen, ist das Formular „Rückmeldung für die Kita von Eltern, Kindern und Interessierten“, welches am Eingang der Kita neben den Flyerständen zu finden ist. Bei anonym eingehenden Beschwerden erfolgt keine Rückmeldung.



- Ebenfalls besteht die Möglichkeit sich mit seinem Anliegen an die Elternvertretenden der Kita zu wenden, welche die Beschwerde dann an die päd. Fachkräfte der Kita oder die Leitung weitergeben.

8.1.5 Beschwerdebearbeitung

- Betrifft die Beschwerde die gesamte Kita Bordenau, die Abläufe in der Kita, die Konzeption, die Strukturen oder Rahmenbedingungen beider Einrichtungen, so ist die Beschwerde immer in der Dienstbesprechung unter Beteiligung der Gesamt-Leitung zu bearbeiten.
- Ebenfalls werden alle Beschwerden in einer Team- oder Dienstbesprechung bearbeitet, für die im Dialog zwischen päd. Fachkraft und Beschwerdenden keine befriedigende Lösung gefunden werden könnte. Die Entscheidung der päd. Fachkräfte wird den Eltern von der päd. Fachkraft mitgeteilt, welche die Beschwerde in die Besprechung eingebracht hat. Nach vorheriger Absprache mit der für die Rückmeldung verantwortlichen päd. Fachkraft, kann die Kita-Leitung Rückmeldung der Entscheidung an den Beschwerdeführenden selbst vornehmen.
- Beschwerden, die das Verhalten einer päd. Fachkraft gegenüber Kindern, Eltern oder einer päd. Fachkraft betreffen, sind zwingend zeitnah, vor der Beschwerdebearbeitung, der Kita – Leitung mitzuteilen.
- Gleiches gilt auch für Beschwerden von Eltern über andere Eltern oder Kinder.

Die Leitung entscheidet gemeinsam mit der stellv. Leitung in welchem Rahmen die Beschwerde bearbeitet wird. Zudem entscheidet die Kita-Leitung gemeinsam mit der stellv. Leitung auch darüber, ob weitere Personen (z.B. die Fachberatung der Stadt Neustadt a. Rgbe.) zur Beschwerdebearbeitung hinzugezogen werden.

Eine Rückmeldung an die beschwerende Person erfolgt in diesen letzten beiden Fällen durch die Leitung oder die stellv. Leitung.

8. Die pädagogische Arbeit in der Krippe

8.1 Pädagogische Grundlagen und allgemeine Bildungsziele

8.1.1 Eingewöhnung

Wir arbeiten in der Krippe angelehnt an das Münchener Modell. Die Eltern beginnen mit ihrem Kind die Eingewöhnung. Das pädagogische Fachpersonal beobachtet, im geringen Abstand, wie sich das Kind verhält. Das Kind kann so in Ruhe und stressfrei den Krippenraum erkunden. Die Eltern spielen in der Zeit eine große Rolle, da sich das Kind immer wieder zu ihnen zurückziehen kann.



Die Bindung päd. Fachpersonal / Kind kann somit langsam und ohne Druck aufgebaut werden. Wir verfolgen damit das Ziel einer sanften und stressfreien Eingewöhnung, indem das Kind entscheidet, wann es bereit ist, sich von den Eltern zu lösen.

Ablauf der Eingewöhnung in die Krippe

- In den ersten zehn Tagen ist ein Elternteil, zu einer bestimmten Zeit, eine Stunde mit im Krippenraum. Ist die Stunde zu Ende, wird das Kind mit einem Abschiedslied von allen verabschiedet.
- Woche drei sieht so aus, dass sich die Eltern für eine halbe Stunde aus dem Gruppenraum zurückziehen. Sie halten sich dann in unserem Personalraum auf, um jederzeit wieder ihr Kind abholen zu können. Bevor sie gehen verabschieden sie sich, damit das Kind weiß, dass das Elternteil jetzt gehen wird. Sollte die Zeit widererwarten kürzer sein, muss es abgeholt werden und wird vom päd. Fachpersonal verabschiedet und kommt am nächsten Tag wieder.
- Wenn sich das Kind von den Eltern gut lösen kann werden die Zeiten verlängert. Ist die Bindung zu den Erzieherinnen gefestigt, wird mit den Eltern abgeprochen das sie nun nach Hause gehen dürfen aber auf Abruf bereitstehen müssen, falls das Kind es doch mal nicht schaffen sollte.
- Ist das Kind gut in der Krippe angekommen, wird mit den Eltern vereinbart, dass das Kind am täglichen Mittagessen teilnehmen darf und wird um 12.00 Uhr abgeholt.
- In der nächsten Woche kann das Kind am Mittagschlaf teilnehmen. Nun beginnt wieder eine Phase, in der das Kind das Tempo bestimmt. Hier sind Feingefühl und die Bindung zu den Erzieherinnen notwendig. Die Abrufbereitschaft der Eltern ist in dieser Situation zwingend notwendig. Hat sich das Kind an den Mittagschlaf gewöhnt, wird es um 16 Uhr abgeholt.
- Individuell nimmt das Kind nun an der Schmause-Pause teil und wird von den Eltern abgeholt.

Die Kinder bestimmen in dieser Zeit, ob sie bereit sind eine Bindung mit dem päd. Fachpersonal einzugehen. Uns ist es wichtig, dass das Kind in der Eingewöhnung nicht überfordert wird sondern ruhig und langsam von uns aufgenommen wird.

8.1.2 Wahrnehmung

Durch die Gegenstände und Materialien die das Krippenkind bei uns findet, nimmt es wahr ob etwas kalt oder warm, glatt oder rau, fest oder weich ist. Es wird alles in den Mund genommen um zu erfahren wie sich die Gegenstände und Materialien anfühlen.

Die Sinne der Kinder sind sehr sensibel, sie nehmen alles auf wie ein Schwamm. Ob Tonlage, hell, dunkel, laut oder leise. Jedes Kind hat eine andere Wahrnehmung. Durch zu viele Reize kann sich die Wahrnehmung des Kindes positiv oder auch negativ äußern.



Jedes Kind hat andere Interessen und Bedürfnisse, die die päd. Fachkräfte beobachten und entsprechend agieren.

Im Sommer können die Krippenkinder draußen im Garten spielen. Dort nehmen sie ihre Umwelt wahr. Durch Wasserspiele erfahren sie, dass Wasser nass und kalt ist, sie laufen barfuß durch das Gras, über die Steinplatten und durch die Sandkiste. Sie nehmen alles über die Sinne wahr.

Selbst beim Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit, das Essen mit allen Sinnen zu erleben. Besteck steht den Kindern zur Verfügung.

Kinder lernen durch greifen und begreifen...alle auf ihre Art und Weise.

8.1.3 Emotionale Entwicklung und Soziales Lernen

Bei der Emotionalen Entwicklung des Kindes müssen die päd. Fachkräfte sensibel vorgehen. Für die Krippenkinder ist es nicht einfach sich auf andere Personen einzulassen, es gab ja immer nur ihr behütetes Umfeld. Nun müssen sie sich auf neue Herausforderungen einlassen.

Hier ist es wichtig das Kind zu beobachten wie es mit der neuen Situation umgeht. Wir zeigen dem Kind, dass man miteinander lernt.

Kleine Kinder wissen noch nicht wie man auf gewisse Gefühle reagiert. Wut; Freude, Trauer und Angst sind alles emotionale Gefühle die das Kind in jeder Lebenslage durchlebt. Wir sind da, um ihnen auf liebevolle und konsequente Art zu begegnen. Wir versuchen Lösungen mit dem Kind zu finden, um aus der Situation wo sie sich gerade befinden herauszukommen.

Zeit und Raum ist daher wichtig damit das Krippenkind sich damit auseinandersetzen kann. Wir lassen das Kind nicht alleine, es bekommt Zuspruch und Trost von uns.

Da die Krippenkinder sich noch nicht verbal äußern können, werden sie es körperlich versuchen zu bewältigen. Wir sind dabei stille Beobachter und greifen erst ein, wenn wir der Meinung sind, dass das Kind da nicht alleine rauskommt.

Beim Mittagschlaf benötigen viele Kinder ein Kuscheltier oder noch den Beruhigungssauger. Dieser kann Trost spenden.

Soziales Lernen ist in der Krippe enorm wichtig. Das Krippenkind entscheidet ob es im Moment lieber alleine oder mit anderen spielen möchte. Wir geben dem Kind die Zeit, die es braucht, um sich an die neuen Situationen und Erfahrungen die sie im Krippenalltag erleben zu gewöhnen.



8.1.4 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Mit zunehmendem Alter entwickeln Kinder immer mehr Vorstellungen von Dingen und Vorgängen, zunächst sehen sie es bildlich. Alles was zum Beispiel Federn hat sind Vögel oder alle Vierbeiner sind Hunde.

Bilderbücher helfen den Kindern Bekanntes wiederzuerkennen. Sie zeigen ihr Interesse in dem sie uns auffordern ein Buch zu lesen. Durch gezielte Fragen erkennen wir ob das Kind Konkrete Gegenstände, Formen und Dinge erkennen oder zeigen kann. Das Gedächtnis der Kinder wird angeregt und zeigt uns ihre Merkfähigkeit. Bei der täglichen Körperpflege (Wickeln) werden die Kinder im spielerischen aufgefordert ihre Körperteile zu zeigen. So nehmen sie ihren eigenen Körper wahr.

Gegenstände durch Farben zu benennen fördert ihr Wissen...“Welche Farbe hat die Kirsche“ usw.

Die Krippenkinder erweitern ihre kognitive Entwicklung. Das Fachpersonal stellt ihnen immer neue Impulse und Anregungen zur Verfügung.

8.1.5 Körper, Gesundheit, und Bewegung

Essen, Trinken, Schlafen und Bewegung ist ein Grundbedürfnis jedes einzelnen Kindes. Alle Kinder haben ein eigenes Körperempfinden, bei manchen ist der Drang sich zu bewegen mehr ausgeprägt wie beim anderen. Durch Schaumstoffwürfel und Podeste geben wir den Kindern die Möglichkeit sich viel zu bewegen, und ihre körperliche Wahrnehmung zu erforschen. Jedes Kind ist in seinem Tun und Handeln individuell. Wir als Bezugspersonen geben Anreize um den Kindern ein gesundes Maß an Bewegung zu bieten. Ein Bewegungsraum bietet sich an um den Kindern ihre motorische Fähigkeit sich zu bewegen ausleben zu lassen. Hier zeigt sich, was sich ein Kind selbst zumutet. Durch Hilfestellung wird dem Krippenkind die Möglichkeit gegeben sein Handeln zu überdenken.

Im Außenbereich der Krippe können die Kinder auf Laufrädern ihr Gleichgewicht testen, alleine auf die Rutsche klettern und die Erfahrung machen, das eigene Körpergewicht zu erleben.

Voraussetzung der körperlichen Entwicklung ist eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Regelmäßiges Händewaschen vor den Mahlzeiten dient dem Hygieneverständnis. Zusammenhänge zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit wird verinnerlicht und sollte im Alltag verankert werden.

Die Ernährung ist ein fester Bestandteil eines jeden Menschen. Der Verzehr dient nicht nur den Hunger zu stillen, sondern es fördert auch das emotional- körperliche Wohlbefinden. Hier sind die Sinne gefragt...Riechen, Schmecken, Fühlen.

Feinmotorisch mit Löffel und Gabel oder einfach mit den Fingern zu essen, gibt dem Kind die Möglichkeit zu experimentieren. Gemeinsam am Tisch zu sitzen fördert das soziale Miteinander.



8.1.6 Kommunikation, Sprache und Sprechen

Bevor Kinder ihre ersten Worte sprechen verfügen sie über einen passiven Wortschatz. Durch Blickkontakt und das Verhalten signalisieren sie ihr Verständnis.

Jedes Kind ist individuell was die Sprachentwicklung angeht. Das Denken führt zum Verstehen und dann zum Sprechen.

Immer wiederkehrende Rituale wie Lieder singen im Morgenkreis oder gemeinsame Kreisspiele und Bilderbücher anschauen fördern die Sprachentwicklung des Kindes. Durch Hören und Zuhören kommt es zum Spracherwerb. Durch Mimik und Gestik wird signalisiert was das Kind möchte.

Klar und deutliche Aussprache ist notwendig um mit dem Krippenkind zu kommunizieren. Es wird auf den Mund geschaut denn das ist das Sprachrohr.

Zu häufiges Nachfragen, wenn man ein Kind nicht verstanden hat, führt dazu dass es aufgibt. Man muss das Kind an die Hand nehmen und sich zeigen lassen was es möchte. Es wird im ganzen Satz gesprochen wie zum Bsp. „Den Teddy möchtest du haben“?

Sprachliche Äußerungen von Kindern sollten nicht verbessert werden, sondern umformuliert neu geäußert werden. So lernt das Kind ohne Scheu weiter zu sprechen. Bilderbücher helfen den Kindern ihren Spracherwerb zu erweitern. Gezielte Fragen vom päd. Fachpersonal ermutigt das Kind zum sprachlichen Dialog. Die Kita Bordenau ist eine zertifizierte Sprachkita.

8.1.7 Lebenspraktische Kompetenzen

Wir unterstützen die Kinder selbstständig zu werden, hier ist Geduld und Zeit notwendig. Die Erzieherinnen geben dem Kind die Möglichkeit sich selbst zu entwickeln. Die Kinder erleben in ihrem aktiven Tun dass sie etwas alleine leisten. Sie wollen alleine essen, sich anziehen oder ohne Hilfestellung etwas leisten.

Anfangs wird passiv gefüttert, angezogen und Hände gewaschen. Nun fordern die Kinder...Hilf mir es selbst zu tun. Wir sind weiterhin da, wenn das Kind Unterstützung braucht. Durch sein Interesse an bestimmten Handlungen zeigt uns das Kind, dass es in der Lage ist es selbst zu tun.

Kinder beobachten sich untereinander und ahmen nach was sie sehen. Zu den Aufgaben vom Fachpersonal gehört zu erkennen in welchem Bereich das Kind noch Unterstützung und Hilfestellung benötigt. Dauernde Hilfestellung aus Zeitmangel oder Ungeduld entmutigt die Kinder in ihrem Tun und Handeln. Jede Situation indem das Kind sich befindet ist ein Übungs- und Lernprozess das es bewältigen möchte.



Den Zeitraum von der Windel und dem Gang zur Toilette bestimmen die Kinder selbst. Sie müssen ein Gespür dafür entwickeln. Wir als Bezugspersonen können dem Kind nur helfen, indem man sie ermutigt mal auf die kleine Toilette zu gehen.

Wir geben den Kindern den Raum und die Zeit ihren Alltag so gut es geht alleine und selbstständig zu meistern. Übung macht den Meister und die Freude im Ausdruck bei den Kindern bestätigt uns in unserer Arbeit.

8.1.8 Mathematisches Grundverständnis

Den Kindern in der Krippe wird ein mathematisches Grundverständnis vermittelt.

In der Krippe gibt es Materialien, mit dem sich das Kind beschäftigt. Alltags- und Naturmaterialien wie Becher, Tücher, Muschel oder Kastanien bieten sich an, um mathematische Grunderfahrungen spielerisch zu erleben.

Das Gruppieren und Sortieren von Gegenständen, stapeln, umpacken, einpacken, auspacken, einsammeln, verteilen, einfüllen und umfüllen werden den Kindern ermöglicht.

Kinder sind von Natur aus neugierig und wir als Fachpersonal befriedigen ihre Neugierde auf spielerische Art und Weise.

8.1.9 Ästhetische Bildung

Ästhetisch kann schön bedeuten oder harmonisch aber sie ist Vielfältig. In der Krippe bekommt sie daher eine neue Bedeutung. Bei Kindern sieht man die Ästhetik in den Bildern die sie malen man kann sie aber auch hören oder fühlen.

In der Krippe wird gesungen und getanzt. durch die Musik geben wir dem Kind die Möglichkeit sich zu bewegen, mitzutanzten oder auch mitzusingen. Musikinstrumente laden zum spielerischen musizieren ein.

Immer wiederkehrende Rituale sind bei den Kindern sehr beliebt. Die Verbindung von Bewegung und Gesang stärkt die Atmung und die Körperwahrnehmung sie bekommen dadurch ein Gefühl für Takt und Rhythmus. Gleichzeitig wird den Kindern ihre grobmotorische Bewegung wie, drehen, hüpfen, vorwärts oder rückwärtslaufen vermittelt.

Die bildnerische Erfahrung spielt bei den Kindern auch eine Rolle. Ob mit Pinsel, Stifte oder den Händen, der Fantasie ist keine Grenze gesetzt. Uns Erzieher*innen macht es Freude zu sehen welchen



Spaß die Kinder beim Malen haben. Es entstehen kleine Kunstwerke, für manche ist es Gekritzeln, aber für die Kinder ist es Kunst. Schablonen oder Vorgaben bieten wir nicht an, da die Krippenkinder ihre eigene kreative Vorstellung haben.

Knete und Kinetik Sand findet man auch hier in der Krippe. Die Krippenkinder werden von uns animiert ihre Sinne zu erfahren. Mit allen Sinnen genießen...

8.1.10 Natur und Lebenswelt

Kinder erleben die Natur mit ihren eigenen Augen, sie sind wissbegierig und neugierig. Das Fachpersonal gibt mit angemessenem Wissen Antworten auf die Fragen der Krippenkinder. Die Natur hat viel zu bieten und gibt den Kindern die Möglichkeit die Welt zu entdecken.

Wir machen mit den Kindern Spaziergänge mit unseren Krippenwagen. Hier lernen die Kinder ihr Umfeld kennen in dem sie wohnen, einige von ihnen wissen wo ihr zu Hause ist und zeigen es uns.

Auf den umliegenden Spielplätzen zeigen uns die Kinder das ihnen kein Weg zu weit und kein Hügel zu hoch ist. Auf unseren Spaziergängen können die Kinder viel entdecken, Käfer, Blätter oder nur der Wind der durch die Bäume weht.

Auf dem Außengelände bewegen sich die Kinder auf unseren Laufrädern oder buddeln in der Sandkiste. Hier machen sie die Erfahrung sich in Geduld zu üben. Teilen oder auch abgeben ist in diesem Alter recht schwierig.

Wasser ist ein Element das den Kindern viel Spaß bereitet. Sie schöpfen, gießen, schütten oder planschen damit. Warum ist Wasser nass? Warum kann man Wasser trinken usw. Viele Fragen

worauf Kinder eine Antwort haben wollen. Wir versuchen den Kindern so gut es geht sich in ihrer Umwelt zurecht zu finden.

8.1.11 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder beschäftigen sich mit Fragen nach dem Warum nach Gut und Böse. Warum hat das Kind eine andere Farbe oder warum spricht das Kind eine andere Sprache? Vieles was für ein Krippenkind anders ist als bei sich selbst.

Das päd. Fachpersonal geht sensibel auf diese Fragen ein und versucht diese zu beantworten. Durch Bücher und Bilder kann man den Kindern verinnerlichen wieso Menschen verschieden sind.

Jedes Kind hat von Haus aus eigene Rituale und Traditionen. In der Krippe gibt es auch Feierlichkeiten die sich jedes Jahr wiederholen. Wir singen Lieder und basteln danach.



Dadurch dass Kinder aus anderen Ländern in die Krippe kommen, lernen sie Achtung, Wertschätzung und Offenheit gegenüber den anderen Kulturen.

Durch gezielte Fragen an die Eltern können wir uns ein Bild von den verschiedenen Kulturen und Traditionen ein Bild machen, es vereinfacht uns das erlernte weiterzugeben.

8.2. Tagesablauf

Der Tag beginnt in der Krippe um 8:00 Uhr. Für die Kinder beginnt der Tag mit dem Frühstück.

Das rollende Frühstück wird bis 10:00 Uhr angeboten, daher können die Kinder entscheiden wann sie essen wollen. Sie werden zwischendurch erinnert das Frühstück nicht zu vergessen.

Der Vormittag sieht so aus das die Kinder sich frei entfalten können, die Erzieherinnen beobachten die Kinder in ihrem Tun und Handeln. Wir sind Vermittler, Beobachter, Schlichter und Zuhörer.

Wir sehen was ein Kind für Bedürfnisse hat und gehen darauf ein.

Gegen 10:00 Uhr beginnen wir mit dem Toilettengang und dem Wickeln. Zwischendurch kommt die Hygiene auch nicht zu kurz.

Etwa um 11:15 Uhr wird der Gruppenraum aufgeräumt und die Kinder werden aufgefordert mitzuhelfen, danach gehen alle in den Waschaum zum Hände waschen.

Um 11:30 gibt es Mittagessen das im Gruppenraum eingenommen wird. Gegen 12:00 Uhr ist das Essen beendet und wir gehen in den Waschaum, um uns zu waschen.

Nun ist es Zeit für den Mittagschlaf. Alle begeben sich in den Schlafrum. Jedes Kind hat sein eigenes Bett und wissen auch welches ihres ist. Die Kinder ziehen sich soweit es geht selbstständig aus und gehen in ihr Bett. In der Zeit zwischen 12:00 Uhr und 14:00 Uhr besteht nur in Ausnahmesituationen die Möglichkeit das Kind abzuholen. Das Kind kann jedoch vor dem Mittagessen oder direkt nach dem Mittagessen abgeholt werden.

Jedes Kind geht mit der Schlafenszeit anders um, einige Kinder schlafen nicht mehr, sie ruhen sich nur aus dabei dürfen sie sich auch gerne ein Buch anschauen. Um 14:00 Uhr ist der Mittagschlaf beendet dann beginnt wieder der Toilettengang und das Wickeln.

Die Schmause Pause fängt um 14:30 an. Da bekommen die Kinder einen kleinen Snack, was auch etwas Süßes beinhalten darf. Ab 14:00 Uhr beginnt die Abholzeit. Die Kinder haben nochmals die Gelegenheit, in kleineren Gruppen zu spielen.



Bis 16:00 Uhr müssen alle Kinder abgeholt werden und der Krippentag ist beendet.

8.3 Besonderheiten in unserer Arbeit mit Krippenkindern

8.3.1 Bringzeit

Die Kinder werden morgens ab 08.00 Uhr vom pädagogischen Fachpersonal begrüßt. In einer ruhigen, liebevollen Atmosphäre haben die Eltern die Möglichkeit, sich individuell von ihren Kindern zu verabschieden. Während der Übergabe an der Tür werden zwischen Eltern und dem päd. Fachpersonal kurze wichtige Informationen, die das einzelne Kind betreffen, ausgetauscht.

Diese Informationen sind äußerst wichtig, damit das Personal individuell auf das einzelne Kind eingehen kann.

8.3.2 Mahlzeiten

Ihr von zu Hause mitgebrachtes und ausgewogenes Frühstück dürfen die Kinder während der Frühstückszeit individuell einnehmen. Dazu bieten wir ein rollendes Frühstück in der Zeit von 8.00 Uhr bis 10.00 Uhr an, welches von den päd. Fachkräften begleitet wird und die Kinder dort individuelle Unterstützung erfahren.

Das Mittagessen wird gemeinsam um 11:30 Uhr eingenommen. Vor jeder Mittagsmahlzeit pflegen wir die Tischkultur, indem wir das Essen gemeinsam mit einem Tischspruch beginnen. Die Tischdekoration wechselt zwischen den Jahreszeiten und es wird eine angenehme Atmosphäre im Essensbereich des Gruppenraums geschaffen. Auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung wird geachtet und durch den Essensanbieter vertraglich gewahrt. Getränke, wie Wasser stehen jederzeit zur Verfügung und können von den Kindern den ganzen Tag über selbständig genommen werden, bzw. werden die Kinder von den Erzieherinnen dabei unterstützt und animiert. Zubereitung von Flaschennahrung wird mit den Eltern individuell abgesprochen.

Am Nachmittag nach der Ruhephase wird gemeinsam die „Schmausepause“ zelebriert. Dort haben die Kinder die Möglichkeit einen von zu Hause mitgebrachter Snack zu essen. Zusätzlich wird den Kindern regelmäßig über den Tag verteilt, Obst und Gemüse von regionalen Lieferanten angeboten.

Mahlzeiten in der Einrichtung bedeuten nicht nur satt zu werden. Sie sind ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs und vermitteln den Kindern einen immer wiederkehrenden Rhythmus. Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder können das Essen sehen, riechen, schmecken und fühlen. Das gemeinsame Essen ist sehr wichtig, weil es den Gemeinschaftssinn fördert und einen entscheidenden Beitrag zum Sozialverhalten liefert. Die Mahlzeiten sind auch Momente der Ruhe und Entspannung. Die Kinder können mit der pädagogischen Fachkraft und den anderen



Kindern über Ereignisse vom Tag sprechen, miteinander scherzen und lachen und die Gemeinschaft untereinander genießen.

Sie können in diesem Rahmen auch voneinander lernen, Beispiel hierfür ist die Handhabung des Bestecks. Es werden deren Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein sowie die Entscheidungsfähigkeit gestärkt. Die Kinder entwickeln ihr natürliches Sättigungsgefühl, also das Empfinden für „ich habe Hunger“ oder „ich bin satt“. Wir ermutigen die Kinder altersgemäß zu eigenständigem Essen. Je nach Entwicklungsstand der Kinder werden sie beim Essen vollständig oder teilweise unterstützt.

8.3.3 Freispiel

Die Freispielzeit findet über den gesamten Tag statt und wird nur von den Mahlzeiten, Pflegesituationen oder Ruhezeiten unterbrochen. Sie nimmt somit einen großen Teil des Tages ein und ist für uns von zentraler Bedeutung. Die elementare Bedeutung der Freispielphase begründet sich darin, dass sich das Kind im Freispiel individuell entfalten kann und sich in aller Regel, aus eigenem Antrieb heraus, entwickelt.

Auf ein Wort dazu.... Spiel – die elementare Lernform von Kindern

Spielen ist Lernen.

Im Spiel verarbeitet ein Kind Eindrücke und Erfahrungen. Spiel ist jedoch nicht nur rezeptiv verarbeitend, sondern auch produktiv schöpferisch. Im Spiel schafft ein Kind Bedingungen, unter denen sich verschiedenste – selbst widersprüchlich erscheinende – Lebenserfahrungen miteinander verbinden lassen. Es probiert aus, was es in seinem Umfeld wahrgenommen hat. Es durchdenkt Erlebtes und testet es in immer neuen Zusammenhängen und Möglichkeiten. So gesehen ist Spiel die Arbeit des Kindes. Spiel beinhaltet Realitätsbewältigung. Kinder brauchen Spiel, um ihre Vorstellungen und die Realität miteinander zu versöhnen. Sie probieren die neu entstehenden Wirklichkeiten aus und stellen spielend fest, welche Konsequenzen sich aus diesen vorgestellten Wirklichkeiten ergeben könnten. Schon in seinen ersten Lebensmonaten beherrscht ein Kind zwei wesentliche Grundbausteine spielerischen Handelns: einfache Formen der Nachahmung und die handelnde Erforschung von Zusammenhängen. Im Spiel findet die kindliche Vorstellungskraft ihren Ausdruck. Im Spiel eröffnen sich Kinder einen (inneren und äußeren) Raum des „als ob“. Zunächst kann ein Kind in seinem Spiel nur das aufgreifen, was es unmittelbar beobachtet. Zunehmend gelingt es ihm, auch Erlebnisse aus seiner Vergangenheit in das Spiel einzubringen. Die Nachahmung und ihre fantasievollen Variationen bilden die Grundlage des „Als-ob-Spiels“, dem ein- und zweijährige Kinder häufig nachgehen. Es bildet die erlebte Wirklichkeit ab und inszeniert sie mit viel Fantasie in immer neuen Szenen und Spielsequenzen. Es erlaubt dem Kind, über sich und die Welt nachzudenken. Dabei werden Gegenstände lebendig und bekommen eine neue Bedeutung. Während das Spiel von Säuglingen auf Bezugspersonen angewiesen ist, die auf dieses Spiel reagieren, erfolgt das Als-ob-Spiel eines Kleinkindes unabhängig



von der Präsenz einer anderen Person. In den Spielsequenzen des Als-ob-Spiels reflektiert das Kind nicht die Reaktionen anderer sondern seine eigenen Erfahrungen und Gefühle in immer neuen Zusammenhängen. Das bildende Moment des Spiels ist weniger das Üben von Fertigkeiten, sondern der Zugang zu Welterfahrung, den Spiel ermöglicht. Jedoch werden Verhaltensweisen, die sich das Kind spielerisch aneignet, in der weiteren Entwicklung zu zielgerichteten Funktionen – wie zum Beispiel das Kriechen und Gehen oder das Füllen eines Gefäßes. Im Spiel gebrauchen Kinder alle Formen körperlich sinnlicher Erfahrung, szenischer oder bildhafter Vorstellungen, subjektiver Fantasien, sprachlichen oder nicht sprachlichen Denkens sowie des sozialen Austauschs und der Verständigung. Im Spiel nutzen Kinder diese zur Gestaltung individueller Lern- und Bildungsprozesse. Dabei liegt der Sinn des kindlichen Spiels in der Handlung selbst und ist nicht auf ein bestimmtes Ergebnis oder Ziel hin orientiert. Die Bedeutung, die Kinder ihren Spielhandlungen geben, kann sich von einer Minute auf die andere völlig verändern.

Spiel ist frei und spontan. Es muss vom Kind ausgehen. Das Kind braucht die Kontrolle über seine Aktivität, um Interesse und Sinnhaftigkeit des Spiels nicht zu verlieren. Wir versuchen nicht, Spielprozesse auf bestimmte Lernziele hin zu steuern. Im Spiel wendet sich das Kind der Um- und Mitwelt freiwillig zu und verfügt selbst darüber, wie weit und auf welche Weise es sich auf diese einlässt. Das selbst bestimmte und konzentrierte Spiel eines Kindes darf nicht gestört werden. Dies versuchen wir bei der Gestaltung und Organisation des Tagesablaufes in unserer Krippe zu beachten. Die Interaktion mit erwachsenen Bezugspersonen ist für das Kind ein wichtiger Ausgangspunkt, um ins Spiel zu kommen und sein Spiel zu entwickeln. Wir können das Spiel von Kindern unterstützen, indem sie im Rahmen einer gegenseitigen Verständigung Facetten ihrer eigenen Wahrnehmungs-, Auffassungs-, Handlungs-, und Denkmöglichkeiten einbringen. Die Initiative für die Gestaltung eines wechselseitigen Spiels sollte dabei immer dem Kind überlassen bleiben.

8.3.4. Angebote und Projekte

Wir bieten vielfältige Aktionen in allen Bildungsbereichen an, wobei wir nach Alter und Entwicklungsstand der einzelnen Kinder differenzieren. Je nach Situation werden verschiedene gezielte pädagogische Angebote durchgeführt. Diese Angebote werden von der Erzieherin begleitet, unterstützt und motiviert.

8.3.5. Aufräumen

In der Aufräumzeit erlernen die Kinder Ordnung zu halten. Ordnung ist auch wesentlicher Bestandteil der Erziehung und Vorbereitung auf das spätere Leben. So wird die äußere Ordnung zur inneren Ordnung und umgekehrt. Auch gibt Ordnung dem Kind eine gewisse Sicherheit und Geborgenheit. Es findet die Dinge, die es benötigt, an einem ganz bestimmten Platz wieder, ohne lange Suchen zu müssen.



8.3.6. Erholungsphase

Ein ausgewogenes Verhältnis von Aktivität und Ruhe ist ein wesentlicher Bestandteil einer gesunden Entwicklung. Der individuelle Rhythmus des einzelnen Kindes wird anfangs berücksichtigt und die Möglichkeit gegeben kurze Ruhephasen auch schon in den Vormittag mit einzubauen. Danach wird der Rhythmus langsam an den allgemeinen Tagesablauf angepasst.

Die Schlaf- oder Ruhephase beginnt um 12:00 Uhr und endet gegen 14:00 Uhr. Auf die individuellen Schlafbedürfnisse nehmen wir Rücksicht. Die Kinder entkleiden sich allein oder mit Hilfe der Fachkräfte und legen sich selbstständig in ihr Bett und werden liebevoll zugedeckt. Die Schlafsituation wird permanent vom pädagogischem Fachpersonal begleitet. Die Schlafräume sind leicht abgedunkelt und immer gut gelüftet.

8.3.7. Pflege & Sauberkeitserziehung

Das Wickeln richtet sich ganz nach den persönlichen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes. Zusätzlich gibt es zwei feste Wickelzeiten um ca. 10.00 Uhr und nach dem Mittagsschlaf. Je nach Entwicklung, Interessen und Fähigkeiten werden die Kinder motiviert sich auch mal auf die kindgerechte Toilette zu setzen, um langsam den Weg des Trockenwerdens einzuschlagen. Dies gelingt meist spielerisch und durch wecken der kindlichen Neugier, da sie es im Alltag bei den älteren Kindern in der Gruppe beobachten können und von dem päd. Fachpersonal zudem sprachlich begleitet wird.

Beim Wickeln erfahren die Kinder ein natürliches und positives Verhältnis zu ihrem Körper und dessen Funktionen. Die Wickelsituation ist eine enge, intime Handlung zwischen der Erzieherin und dem Kind und ist gleichzeitig eine Bildungserfahrung für Sprache, Sinne und Bewegung. Um dagegen "trocken" zu werden, muss das Kind vielerlei Fähigkeiten erlernen. Es muss vor allem eine bestimmte "geistige Reife" entwickelt haben, um folgende Leistungen zu erbringen:

- Es ist erforderlich die Körpersignale wahrzunehmen.
- Es ist notwendig ein Signal nach außen zu senden: „Ich muss mal“.
- Es gehört zudem dazu, dass der Schließmuskel von Blase und After wenigstens kurzzeitig kontrolliert werden kann.
- Das Kind muss sich an- und ausziehen können.

Erst wenn die körperliche Entwicklung und eigenes Interesse vom Kind gegeben ist, wird auf das Trockenwerden eingegangen. Für eine unterstützende Sauberkeitserziehung halten wir es für wichtig, dass Eltern und Erzieherinnen zusammenarbeiten. Hierzu wünschen wir uns gegenseitige Information und einen Austausch über den



Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für das Kind wichtigen Entwicklungsphase. Dazu wird in einem Gespräch zwischen der päd. Fachkraft und Eltern dieser Entwicklungsschritt besprochen.

Wir erwarten von den Eltern, dass dieser Prozess zu Hause ohne Druck unterstützt und begleitet wird. So steht dem Schritt von der Windel zum Trockenwerden nichts mehr im Weg. Wir beachten die Intimsphäre jeden Kindes und schaffen eine angenehme Atmosphäre. Die Kinder entwickeln dadurch ein natürliches Schamgefühl. Wechselwäsche sollte dennoch bereit liegen, denn im intensiven Spiel können die Körpersignale noch manchmal vergessen werden.

Ein weiter wichtiger Punkt den wir gemeinsam verfolgen, ist das gemeinschaftliche Händewaschen vor und nach dem Mittagessen im Waschraum der Krippe. Dort lernen die Kinder den bewussten Umgang mit Wasser und Seife.

8.3.8. Abholzeit

In diesem Abschnitt des Tages findet wieder das Freispiel statt. Die Kinder werden nach der Ruhephase, nach und nach abgeholt. Jede Familie erhält regelmäßig eine kurze persönliche Übergabe vom pädagogischen Fachpersonal. Wir bitten sie dabei selbstständig Kontakt zu den Erzieherinnen aufzunehmen und sich mit dem Kind zu verabschieden. Bei uns darf nur abholen, wer zuvor als abholberechtigte Person von den Eltern eingetragen wurde. Diese sollten selbstverständlich immer einen Ausweis dabei haben. Zudem ist es hilfreich, dem pädagogischen Fachpersonal schon morgens mitzuteilen, von wem das Kind am Nachmittag abgeholt wird.

Grundsätzlich haben die Eltern die Möglichkeit ihre Kinder im Laufe des Vormittags bis 11.30 Uhr, nach dem Mittagessen um 12.00 Uhr oder nach Beendigung der Ruhephase ab 14.00 Uhr, aus der Krippe abzuholen. Ein Abholen während der Schlaf- und Ruhephase ist grundsätzlich nicht möglich.

8.4. Beobachtung und Dokumentation

Krippenkinder haben spezielle Interessen und Bedürfnisse. Sie verfolgen eigene Wege des Denkens, Verstehens und Lernens und sie entwickeln spezifische Deutungs- und Ausdrucksformen. Sie haben eine andere Perspektive und nehmen sich selbst und die Welt anders wahr als Erwachsene. Ihre Perspektive ist sehr subjektiv geprägt. Sie wird durch bereits gemachte Erfahrungen und altersspezifische Möglichkeiten bedingt, diese Erfahrungen zu verarbeiten. Über Beobachtung und Dokumentation vollziehen wir, die Sichtweise des Kindes, sein Befinden, Erleben und Verhalten, nach.

Beobachtung und Dokumentation verfolgen somit das Ziel, die Bedürfnisse, Interessen und Themen der Kinder zu entschlüsseln und auf der Grundlage der hier gewonnenen Erkenntnisse den pädagogischen Gruppenalltag und die Entwicklungsbegleitung der einzelnen Kinder fachlich fundiert zu gestalten. Über Beobachtung



und Dokumentation sichern wir die Qualität und Professionalität unserer pädagogischen Arbeit und machen die Ergebnisse unseres pädagogischen Handelns nachvollziehbar. Unsere Dokumentation erfolgt über Fotos, die in regelmäßigen Abständen während des Freispiels oder während besonderer Aktivitäten festgehalten werden. Diese können auf unserem digitalen Fotobildschirm im Flurbereich und Portfolios, die nach Zustimmung durch das Kind, eingesehen werden dürfen.

Als ein weiteres Instrument zur Beobachtung und Dokumentation nutzen wir die Beobachtungsbögen EBD.

All diese Möglichkeiten helfen den Eltern einen besseren Einblick in den Entwicklungsstand ihres Kindes zu bekommen.

9. Die pädagogische Arbeit im Betreuungsbereich Kindergarten

9.1 Sprache und Sprechen/ Wortschatz

Sprache ist eine grundlegende und übergeordnete Aufgabe für alle Bildungsbereiche und das wertvollste Werkzeug im Umgang miteinander. Sie ist die entscheidende Kernkompetenz für soziale Integration, Bildung und Beruf. Es werden damit Bedürfnisse und Gedankenausgedrückt.

Wenn ein Kind seine Gefühle in Worte ausdrücken kann, so ist dies die "Krönung" der sprachlichen Entwicklung.

Unter dem Aspekt der Bedeutung von Sprache wurde von der Region Hannover die Weiterbildung „Wortschatz – alltagsintegrierte Sprachbildung“ angeboten.

Die Stadt Neustadt als Träger unserer Kita ermöglicht den pädagogischen Fachkräften an dieser Qualifizierungsmaßnahme teilzunehmen.

2015 wurden wir von der Region Hannover als Kompetenz – Kita Sprache- Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung zertifiziert.

Wir wissen, dass Sprache am besten durch gute Vorbilder erlernt, verbessert und weiterentwickelt wird. Deshalb sind intensive Momente der ungeteilten Aufmerksamkeit und Zuwendung fester Bestandteil des Alltages in unserer Kindertagesstätte. Kinder orientieren sich beim Spracherwerb immer an ihren Bezugspersonen und der Umwelt.



9.1.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist ein natürlicher Prozess, der in den Alltag eingebettet ist. Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies, sich in allen Situationen Kindern gegenüber sprachförderlich zu verhalten. Es geht also darum, das eigene Sprachverhalten zu reflektieren und zielgerichtete sprachliche Strukturen anzubieten.

Die Alltagsintegrierte Sprachbildung durchzieht sich wie ein roter Faden z.B. durch das Freispiel, in Alltagsroutinen, in Einzelsituationen, bei Lern- und Spielimpulsen uns in Projekten.

- Bei Begrüßungs- und Abschiedssituationen
- In Morgen und/ oder Abschlussrunden
- Bei Mahlzeiten
- Durch handlungsbegleitendes Sprechen in Einzelsituationen
- Durch körperliche Zugewandtheit und ermunternder Blickkontakt
- Durch aktives zuhören
- Durch den Einsatz von Mimik und Gestik
- Durch Unterstützung von Dialogen und Diskussionen, z. B. bei Kinderkonferenzen
- Indem offene Fragen (W-Fragen) gestellt werden
- Durch das Vermeiden des Imperativ (Pass auf! Guck hin! Zieht Euch an!)
- Durch Schweigen im rechten Moment
-

Darüber hinaus

- Wird den Kindern Zeit gegeben auszusprechen und ihre Gedanken weiter zu entwickeln
- Werden Mahlzeiten als wertvolle kommunikative Situationen verstanden
- Werden je nach Entwicklungsstand des Kindes klare, verständliche Antworten gegeben



- Werden möglicherweise gemäß der Entwicklung des Kindes, Fragen zurückgegeben um gemeinsam Gedanken auszutauschen (philosophieren mit Kindern)
- Wird die Kommunikation der Kinder untereinander angeregt
- Wird die Herangehensweise einer Handlung gelobt

9.1.2 Die Bedeutung wird von Büchern als sprachanregende Medien

- Bücher unterhalten
- Bücher bilden
- Bücher verbinden
- Über Bücher kommt man ins Gespräch
- Bücher machen Lust auf mehr

In unserer Kita finden die Kinder Bücher mit den für sie relevanten Themen in reichhaltiger Auswahl kindgemäß sortiert, mit Symbolen versehen und beschriftet vor. Sie sind für die Kinder jederzeit frei zugänglich. Sie werden in regelmäßigen Abständen ergänzt, ausgetauscht und/ oder repariert. Es besteht für Eltern und Kinder die Möglichkeit die Bücher der Kita auszuleihen.

9.1.3 Die Bedeutung von Musik als sprachanregende Aktivitäten

- Mit Musik, Rhythmen und Reimen lernen Kinder das Sprechen „nebenbei“
- Musik unterstützt das differenzierte Hören
- Musik macht Freude und unterstützt das Gemeinschaftsgefühl
- Singen wirkt auf die Atmung und ist eine Körpererfahrung

In unserer Kita lernen die Kinder Lieder, Reime, Fingerspiele, Gedichte, Tänze Instrumente stehen bereit. Täglich wird gemeinsam gesungen, Fingerspiele und rhythmisierte Sprache erlebt. Eine Töni-Box steht den Kindern zur freien Verfügung.

9.1.4 Die Bedeutung von Rollenspielen (die kindliche Spieleentwicklung) als sprachbildende Momente

Rollenspiele sind wichtige Lernerfahrungen im Rahmen der Spielentwicklung eines Kindes. Hier können die Kinder allein, zu zweit oder in der Gruppe Spracherfahrungen sammeln. Besonders Gefühle können hier spielerisch Ausdruck finden.



Im Rollenspiel

- Ahmen Kind verbale und nonverbale Äußerungen von Erwachsenen nach
- Probieren Kinder unterschiedliche Sprachstiele
- Erproben Kinder Konfliktstrategien aus
- Verarbeiten Kinder positive und negative Erlebnisse

In unserer Kita haben Kinder jederzeit freien Zugang zu Rollenspielutensilien. Diese sind in ausreichender Zahl doppelt und gut erkennbar sortiert vorhanden sowohl Verkleidung als auch das Zubehör.

9.1.5 Weitere sprachbildende Angebote und Aktivitäten

In unserer Kita gibt es regelmäßige und sporadische Aktivitäten, an der alle Kinder teilnehmen können.

Hier einige Beispiele

- Vorlesen von Büchern
- Dialogisches Vorlesen

9.1.6 Schreibwerkstatt

Neben Büchern Musik und Rollenspielbereich gibt es für die Kinder in unserer Kita eine Schreibwerkstatt. Hier finden sie Buchstaben, Zahlen, verschiedene Papierqualitäten, Hefte, Stifte, Locher, Tacker, Schreibtischlampe, Spieltelefon und „Computer / Tastatur / Schreibmaschine“ u.v.m. vor.

9.1.7 Die Begegnung mit der Schriftsprache

Überall begegnen Kinder der Schriftsprache. So sind alle Bereiche beschriftet, wie z. B. die Küche, das Büro usw. Schriftsprache macht neugierig, hat einen Wiedererkennungswert und fordert zu selber „schreiben“ auf.

9.1.9 Sprachbildung und Sprachförderung

Sprachbildung richtet sich an alle Kinder und begleiten den Prozess der Sprachneigung kontinuierlich. Sie geschieht im täglichen Miteinander im Rahmen einer tragfähigen Beziehung.



Sprachbildung geschieht also durch Sprachvorbild, sprachförderliche Kompetenzen der pädagogischen Fachkräfte und sprachbildende Raumbildung. Sie endet nie.

Sprachförderung ist als Teil der Sprachbildung eine intensive und vertiefende Unterstützung des Spracherwerbs vor dem Hintergrund eines festgestellten Förderbedarfs. Sprachförderung bietet zielgerichtete zusätzliche Lernangebote.

Sprachförderung erfolgt gezielt, auf der Grundlage von Beobachtung und Sprachfeststellung. Sie endet, wenn die spezifische Sprachförderung erreicht ist bzw. wenn das Kind in die Schule kommt.

Die pädagogischen Fachkräfte beobachten und dokumentieren den Sprachstand aller Kinder von der Aufnahme in der Kita bis zur Entlassung aus derselben.

Wichtig, die Sprachbildung und Sprachförderung in der päd. Arbeit der Kita ersetzt keine Logopädische Behandlung. Sie kann diese aber gegeben falls unterstützen.

9.2.1 Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung

In dem Jahr vor der Einschulung haben unsere pädagogischen Fachkräfte noch einmal besonderen Blick auf den Sprachstand der Kinder. Sollte die Sprachentwicklung eines Kindes nicht altersgemäß, also ein Sprachförderbedarf erkennbar sein, so wird wöchentlich in einer Einzelsituation mit dem*der Bezugspädagogen*in das Interesse/ Thema des Kindes erfragt, besprochen oder durch Beobachtung erkannt und mit Büchern / Musik / Rollenspiel und / oder der Peer-group verknüpft.

Das Thema / Interesse des Kindes und die Verknüpfung werden individuell differenziert dokumentiert.

Das angestrebte Ziel der Sprachförderung ist die Erlangung der Schulfähigkeit, d. h. die sollen bis zum Ende des letzten Kindergartenjahres Kompetenzen erwerben, die es ihnen ermöglichen im Unterricht des ersten Schuljahres erfolgreich mitarbeiten zu können.

9.2.2 Erziehungspartnerschaft / Schwerpunktsprachförderung

Auf Elternveranstaltungen und/ oder in Einzelgesprächen bekommen Eltern Informationen wie sie die Sprachentwicklung ihrer Kinder unterstützen können. Zum Beispiel:

- Keine Handynutzung, wenn Sie mit ihren Kind im Gespräch sind.
- Mindestens eine gemeinsame Mahlzeit am Tag als Familie einnehmen. Essen und Kommunikation ist wie ein unzertrennliches Geschwisterpaar.



- Bücher in vielfältiger Variationen anbieten
- Kein TV in das Kinderzimmer stellen
- Täglich in ganzen Sätzen kommunizieren, vorlesen, singen, reimen

Am Ende des Kindergartenjahres, das der Einschulung der Kinder unmittelbar vorausgeht, wird mit den Eltern/ Personenberechtigten der voraussichtlichen Schulanfänger abschließendes Entwicklungsgespräch führt.

9.2.3 Linguistische Sprachstandserhebung mit LiSe-DaZ und LiSe-DaM

15 bis 18 Monate vor Schulbeginn sollen alle Kinder ein Sprachstandfeststellungsverfahren durchlaufen.

Die Sprachstandserhebung mit LiSe DaZ/DaM wird bei Kindern mit unklaren bzw. auffälligen Entwicklungsverläufen angewandt zur Bestimmung des sprachlichen Entwicklungsstandes.

Für Kinder mit bisher unauffälliger Sprachentwicklung kommen Kita-eigene Verfahren zum Einsatz (z.B. Wachsen und Reifen).

Das Verfahren dient zur Bestimmung des sprachlichen Entwicklungsstandes bei Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erwerben (DaZ), ist aber auch bei Kindern mit Deutsch als Muttersprache möglich (DaM).

Das LiSe-DaZ/DaM Verfahren überprüft das sprachliche Wissen von Kindern in zentralen morphologischen, semantischen und syntaktischen Bereichen der deutschen Sprache. Es erfasst die Produktions- als auch die Verstehensfähigkeiten.

Aus den Testergebnissen ist eine Ableitung konkreter Förderentscheidungen und eine Überprüfung von Entwicklungsfortschritten durch Wiederholungsmessungen möglich.

10.1. Leben und Lernen in Erfahrungszusammenhänge

10.1.1 Basiskompetenzen fördern (nach §1 SGB VIII)

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. (SGB 8 §1)

Der Kindergarten hat einen Erziehungs- und Bildungsauftrag, der darauf ausgerichtet ist, das Kind in der Entwicklung seiner Gesamtpersönlichkeit zu fördern.



Auf dem Weg zum „Erwachsenwerden“ vermitteln wir den Kindern die notwendigen Basiskompetenzen:

Selbstbewusstsein:

- > Das Kind soll in die Lage versetzt werden mit sich und seiner Umwelt zurecht zu kommen und sich dabei in der Gruppe wohlfühlen.
- > Es soll seine Begabungen entdecken, Eigenheiten, Stärken und Schwächen akzeptieren und schätzen lernen.
- > Seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und die Bedürfnisse der anderen zu akzeptieren.

Dafür ist es wichtig, dass das Kind seinen Körper bewusst erlebt. Dadurch erfährt es etwas über seine individuellen Möglichkeiten und Grenzen. Es lernt, dass der eigenen Bedürfnisbefriedigung Interessen anderer entgegenstehen können.

Selbstständigkeit und Eigenverantwortung:

Die Voraussetzung für verantwortungsbewusstes Handeln ist ein stabiles Selbstvertrauen. Dieses entsteht aus der emotionalen Sicherheit der Kinder. Sie sollen mit unserer Unterstützung lernen, selbstständig und selbstbewusst für ihr eigenes Handeln einzustehen, und die Konsequenzen des eigenen Verhaltens zu erkennen und zutragen.

Dafür bedürfen Kinder der Anleitung und des Vorbildes der Erwachsenen, um in eine bereits sozial- und kulturell geprägte Umwelt hineinwachsen zu können.

Konfliktfähigkeit:

Dem Umgang mit Konflikten kommt in der heutigen, leistungsorientierten Gesellschaft ein besonderer Stellenwert zu.

Die Kinder lernen, Konflikte als Bestandteil von Beziehungen zu erfahren und gemeinsam angemessene Lösungen zu finden.

Sie entwickeln dabei einen eigenen Standpunkt und vertreten ihn.

Zum Beziehungserleben gehört die Fähigkeit „Nein“ zu sagen und ein „Nein“ akzeptieren zu können und dabei zu erleben das eine Beziehung dies trägt.

Emotionale und soziale Kompetenz:

Durch die Beziehung untereinander erfahren Kinder wichtiges über sich selbst und die anderen:

- > Das Aushandeln sozialer Regeln.
 - > Die Achtung persönlicher Bedürfnisse und Grenzen.
 - > Den Ausdruck starker Gefühle und den Umgang mit Konflikten.
- Emotionale Kompetenz bedeutet, sich seiner Gefühle bewusst zu werden, sie zu zulassen, sie angemessen auszudrücken und Empathie zu lernen.



Sie lernen, anderen das gleiche Recht zuzugestehen, wie sich selbst und Rücksicht zu nehmen. Ebenso was es bedeutet, „Freundschaften“ zu schließen.

Wissen erwerben

Kinder eignen sich ihr Wissen über die Welt, durch Spielen an.

Sie probieren Neues aus und bauen auf vorhandenes Wissen auf.

Für die Kinder ist hier stets das eigene Tun wichtig. Insbesondere das Selbstausführen, das Selbstbegreifen und nicht nur Erklärungen anderer zu bekommen. Im Spiel, mit anderen und im eigenen Spiel, erschließen sich die Kinder ihre Welt.

Jedes Kind eignet sich sein Wissen über Seine eigenen Lernstrategien an.

Das Kind bildet sich so aktiv selbst, folgt seinem natürlichen und angeborenen Wissensdurst.

Durch seine aktive Selbstbildung erfährt es Selbstwirksamkeit. Das heißt es kann seine Situation aktiv verändern und sich selbst neue Dinge beibringen.

Uns ist wichtig, dass die Kinder das Gefühl entwickeln alles lernen zu können, wenn sie dies wollen.

Das Vertrauen in Ihre eigenen Fähig- und Fertigkeiten bereitet den Boden hierfür.

Kreativität

Kreativität beeinflusst das Selbstbild und damit das individuelle Handeln.

Kinder müssen ein positives „Bild“ von sich selbst und Ihrer Kreativität entwickeln dürfen.

Dazu brauchen Sie die Erfahrung, dass Sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen dürfen und der Umsetzung ihrer Ideen nachgehen können.

Der Prozess ist wesentlich und nicht das Ziel, das Ergebnis oder die Umsetzung.

10.7 Bewegung, Körper, Gesundheit

Die Grundlegende Voraussetzung für die geistige, seelische und soziale Entwicklung eines jeden Menschen ist die Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeit.

Seelisches, geistiges und körperliches Wohlbefinden sind eng mit regelmäßiger Bewegung verbunden. Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreiz für ihre Entwicklung.

Die neuralen Verknüpfungen im Gehirn (Plastizität des Gehirns) vollziehen sich durch Wahrnehmung und Bewegung. Sie legen auch die Basis für kognitive Fähigkeiten. Menschliche Sinneswahrnehmung, Gefühle und Denken manifestieren sich im Körper und bilden eine Einheit. Sie zeigen sich im Verhalten und in der Sprache. Hier sei auf die doppelte Bedeutung der Ausdrücke „Bewegungsspielraum haben“ oder „etwas begriffen haben“ hingewiesen.

Bewegungsfreude wird in unserer Kindertagesstätte durch Freiräume gefördert, in denen die Kinder sich draußen und drinnen spontan bewegen können und zum Balancieren, Laufen, Rennen, Hüpfen, Kriechen und Toben eingeladen werden. Bewegungsfreude können die Kinder auch erleben, wenn sie zum Erproben und



Üben angeregt und herausgefordert werden, z. B. durch gezielte Kleingruppenförderung und durch offene Bewegungsmöglichkeiten, die in den Tagesablauf integriert sind. Denn als „Bewegungswesen“ erschließen sich Kinder ihre Welt aktiv. Sie greifen, langten hin, krabbeln weg, betasten, fassen, erfühlen und stecken in den Mund.

10.7.1 Tiergestützte Pädagogik

In regelmäßigen Abständen fahren wir mit Kindern aus der Kita Bordenau zum Reiten nach Idensen. Zur Verfügung steht ein geeignetes Pony. Dieses Angebot wird von reitversierten pädagogischen Mitarbeiter*innen angeboten. Neben dem Reiten lernen die Kinder Wissenswertes über den Umgang mit den Pferden. Aus entwicklungspsychologischer Sicht, ist der Umgang mit Tieren sehr wichtig. Besonders inklusive Kinder profitieren davon sehr. Ein schöner Bauernhof mit Hühnern, Hasen, Katzen und Hunden laden herzlich ein.

10.1.2. Bewegung und Wahrnehmung (siehe auch 3.7.)

„Kinder brauchen eine Welt, in der sie ihre Bewegungsfreude ausleben können „Sie brauchen Bewegungsmöglichkeiten im Alltag, um ihre Kräfte zu entfalten und ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Bewegung ist der Motor des Lernens, vom ersten Lebenstag an!

Es ist spannend zu beobachten wie Kinder in Bewegung denken und ihr eigenes Lernen gestalten. Der Körper ist Mittler von Erkenntnissen und

Zusammenhängen. Über die Bewegung erfährt schon das krabbelnde Kind die eigene Selbstständigkeit und merkt, was es kann.“

Auch die Vernetzung des Gehirns werde durch die Bewegung in Gang gesetzt. So habe die Hirnforschung herausgefunden, dass durch körperliche Aktivität Reize geschaffen werden, die die Verknüpfung der Nervenzellen, die so genannte Synapsenbildung, unterstützen.

Insofern mache Toben tatsächlich klug und stark, denn Bewegung habe einen positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und fördere die Lust am Lernen. Kinder erleben durch ihre körperlichen Aktivitäten, dass sie etwas bewegen und bewirken können.

Die Lust an der gelungenen Tat, der Spaß an der Anstrengung, all dies trägt zu einem positiven Selbstkonzept bei.

Wenn Kinder spielen und sich bewegen dürfen, lernen sie sich einzuschätzen und gewinnen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.“



Zusätzlich regen wir Bewegung an und fordern dazu heraus, sich zu erproben. Etwas zu üben erweitert den Erfahrungs- und Bewegungsraum und steigert die Sicherheit der Kinder für die alltäglichen Bewegungsansprüche und gleicht Defizite aus. Je nach Entwicklungsstand sind gezielte Kleingruppenförderungen und regelmäßige offene Bewegungsangebote bei uns die Regel.

Einmal wöchentlich nutzen wir die Sporthalle der Grundschule Bordenau.

10.1.3 Naturwissenschaftliches Grundverständnis

Wir stellen den Kindern verschiedene begleitete und unbegleitete Experimente aus Biologie, Chemie und Physik zur Verfügung. Schon früh experimentierten Jungen und Mädchen mit Dingen ihrer Umgebung und erforschen die physikalische Welt, z.B. die Schwerkraft. In der Kindertagesstätte eröffnen wir Möglichkeiten zum selbstständigen experimentieren mit Gewichten, Mengen, stofflicher Beschaffenheit usw.

Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, Experimente nachzustellen und selbst auszuprobieren und somit Erfahrungen zu sammeln. Für unsere Angebote nutzen wir bewusst die nähere Umgebung der Kita, um auf Zusammenhänge in der Natur hinzuweisen.

Wir beschauen und beobachten das Wachsen und Vergehen von Pflanzen. Schauen welche Tiere in unserer Umgebung zu finden sind. Und wieso diese im Kreislauf der Natur wichtig sind. Dabei ist es unser Ziel, den Kindern ihre Umwelt als schützenswerten und spannenden Ort näherzubringen.

Das Kennenlernen der Natur erweitert den Erfahrungsschatz der Kinder und bietet ihnen die Chance zum Erwerb von Weltwissen und Forschergeist.

Das Element Wasser bietet beispielsweise schon Krippenkindern vielfältige Spielanreize. Es spricht den Forschergeist des Kindes an, weil es unter anderem auf Kälte und Wärme reagiert und seine Eigenschaften veränderbar sind.

10.1.4 Mathematisches Grundverständnis

In unterschiedlichen Alltagssituationen werden Mädchen und Jungen angeregt, Mengen, Formen, Größen sowie Raum-Lage-Orientierungen zu erkennen und zu benennen. Es werden Anlässe geschaffen, bei denen sie ordnen, vergleichen, sortieren und messen können. Dies geschieht ohne Druck, den Interessen und Motivationen der Kinder folgend. Durch die ihnen innewohnende Neugier bildet sich bei Mädchen und Jungen ein Verständnis für Mathematik und Analyse heraus. Später kommt – individuell auf die Kinder abgestimmt – die Welt der Zahlen hinzu, welche z.B. durch Bücher und Abzählreime gefestigt wird.



10.1.5 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Durch spielerische Spracherfahrungen und Wahrnehmungen bilden sich in den ersten Lebensjahren die kognitiven Fähigkeiten und Grundlagen des Sachinteresses. Kinder lernen Bekanntes wiederzuerkennen, Klassifizierungen und Zuordnungen vorzunehmen, Gleiches und Unterschiedliches zu bemerken und Mengenbegriffe zu bilden. Kinder werden durch Gespräche und Beobachtungen im Alltag zum Nachdenken und zur Begriffsbildung angeregt. Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten kann durch den Erwerb von Lernstrategien wirkungsvoll gefördert werden.

Der Erwerb von Lernstrategien vollzieht sich immer an konkreten Gegenständen, sowie in komplexen Situationen und führt daher zur Wissenssanierung (z.B. Farben, Wochentage benennen, Körperteile kennen, zählen).

Durch das Erlernen von Reimen und Liedern, dem Geschichtenerzählen und erfinden haben Kinder die Möglichkeit, ihr Gedächtnis und Ihre Merkfähigkeit zu erweitern.

Gleichzeitig erfahren sie, sich auf Aufgaben zu konzentrieren und Tätigkeiten, ihrem Alter entsprechend, durchzuhalten.

In der Kindertagesstätte gehören attraktiv gestaltete Lernangebote und Experimente zum Alltag. Eine fehlerfreundliche Atmosphäre verhindert Demotivation.

10.1.6 Lebenswelt, Natur und Gemeinwesen orientiertes kennenlernen

Die Erkundung und die Begegnung mit der Natur in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen erweitert und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie erwerben Weltwissen und lebenspraktische Kompetenzen. Als wesentliche Sozialisationsfaktoren gelten:

- > Der unmittelbare Wohnort (Wohnung / Grundstück / Straße)
- > Der kulturelle Rahmen einer Gemeinde (Dorf / Stadt)
- > Verein / Individualität
- > Familie (Einzelkind / Geschwister)

Kinder wollen selbstständig ihren räumlichen, kulturellen und sozialen Radius erweitern.

Ausflüge zu interessanten Einrichtungen und Betrieben unterstützen das Bedürfnis der Kinder.



10.1.7 Ethische und religiöse Fragen Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder stellen Fragen nach Geburt und Tod nicht erst dann, wenn diese Ereignisse durch Geburt eines Geschwisters oder den Tod eines ihnen bekannten Menschen oder eines Haustiers in Ihr Leben tritt (vgl. Nds.Orientierungsplan).

Sie sind kleine Philosophen / Philosophinnen und Theologen / Theologinnen, die mit vielen Fragen zur Grunderfahrung der menschlichen Existenz an uns herantreten. Wir unterstützen und ermutigen die Kinder, eigene Ideen zu entwickeln, und für sich selbst Antworten zu finden, aber auch altersgerechte Antworten zu bekommen.

Wir geben ihnen Erzählungen und Glaubenszeugnisse aus verschiedenen Kulturen und Religionen an die Hand, um ihnen Beispiele für gelungenen Umgang mit den Themen menschlicher Grunderfahrungen wie Geburt, Tod und den Sinn des Lebens aufzuzeigen. Hierfür werden Kindern u.a. Bücher und Geschichten angeboten. In den ernsthaften Gesprächen zwischen den Erzieherinnen und den Kindern, fordern wir die Kinder auf, eigene Meinungen und Ideen einzubringen und ihre Sicht der Welt und der Dinge einzubringen.

Zudem besuchen wir Orte und Menschen, die uns zu diesem diesen Themen passend erscheinen wie z.B. den Friedhof oder die Hebamme. Hierbei ist es uns wichtig, den Kindern das Vertrauen zu vermitteln, dass sie mit ihren Fragen von uns ernst genommen werden.

10.2 Lebenspraxis

Wir unterstützen die Kinder in Ihrem Nachahmungs- und Autonomiebestreben und ihrem Wunsch nach Selbstwirksamkeit, der sich dadurch ausdrückt, vieles allein tun zu wollen. In der Kita haben die Kinder die Gelegenheit, lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben und bereits Bekanntes zu vertiefen.

Ein wichtiger Erfahrungsbereich, schon für jüngere Kinder, ist die eigene Versorgung. Hierzu zählen, sich selbstständig anzukleiden, Schuhe allein zuzubinden oder sich alleine zu waschen.

Bei uns dürfen Mädchen und Jungen den Umgang mit unterschiedlichen Gerätschaften, Materialien und echten Werkzeugen und Werkstoffen erlernen und dabei ihre handwerklichen und technischen Fertigkeiten trainieren und entwickeln.

10.3 Spiel als Lebens- und Lernform

Kinder eignen sich ihr Wissen über die Welt durch spielen an, indem sie auf ihr vorhandenes Wissen aufbauen und Neues ausprobieren. Für die Kinder ist hier stets



das eigene Tun wichtig, insbesondere die selbst gewählte Situation und nicht das von anderen vorgegebene Angebot. Die Kinder probieren und handeln eigenständig.

Spiele vermitteln u.a. die kulturellen Werte und Lebensformen der jeweiligen Gesellschaft. Im Spiel setzen sich die Kinder aktiv mit sich, der Umwelt und den Handlungsweisen, der sie umgebenden Erwachsenen, auseinander. Sie nehmen als Vorbild, was sie in der Umgebung erleben, ahmen es nach ohne den moralischen Wert der Handlung zu beurteilen.

Wir unterscheiden zwischen freiem und gelenktem Spiel und pädagogischem Angebot. Das „freie Spiel“ nimmt den größten Anteil des Tages ein. Mit der Phantasie, und all ihren geistigen und körperlichen Kräften, gestalten die Kinder im Spiel, die Welt nach Ihren Vorstellungen – allein und miteinander.

Sie erproben Stärken und Schwächen und sie setzen sich mit Rollen auseinander. Dies tun Sie freiwillig, mit Spaß und ohne Angst, denn das Spiel kann jederzeit verändert oder abgebrochen werden.

Wesentlich für das Spiel ist, die Handlung und der Prozess nicht das Ergebnis. Die Spielart kann sich ständig wandeln, von einer kleinen zu einer größeren Gruppe und von der Einzeltätigkeit zum Rollenspiel.

Im Spiel erproben die Kinder verschiedene Einzeltätigkeiten:

- > die sinnliche Wahrnehmung,
- > die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik,
- > das Begreifen von Zusammenhängen mit allen Sinnen,
- > Sorgfalt, Interesse, Konzentration,
- > Problembewältigung,
- > Ausdauer und Geduld,
- > das Sozialverhalten und vieles mehr.

Beim „gelenkten Spiel“ werden den Kindern bestimmte Fertigkeiten und Regeln vermittelt.

Bei einem Gesellschaftsspiel oder Geschicklichkeitsspiel fördern wir verschiedene Bereiche, wie Konzentration und Ausdauer, Merkfähigkeit. Kinder, die z.B. Schwierigkeiten haben sich selbst zu beschäftigen oder keinen Kontakt zu den anderen Kindern bekommen, unterstützen und begleiten wir durch das, „gelenkte Spiel“ oder pädagogische Angebote, die auf den jeweiligen Entwicklungsstand und der aktuellen Situation der Kinder ausgerichtet ist.

Unser Auftrag ist es, unsere Kita so zu gestalten, dass sie Kinder zum aktiven Handeln, zur Bewegung, zur Gestaltung von Beziehungen und zur „Muße“ einlädt.



„Muße“ bedeutet nicht faul sein, sondern, eine Zeit ohne Leistungs- und Zielvorgabe, einen Zeitraum nur für mein Sein „zu haben“.

Alle geöffneten Funktionsräume können von den Kindern in, von uns, festgelegten Zeiten mit und ohne Begleitung eines Erwachsenen genutzt werden.

10.4 Beobachten und dokumentieren der Entwicklung des einzelnen Kindes

Portfolio

Ein Portfolio ist das persönliche Eigentum des Kindes. Das Portfolio ist eine Sammlung von eigenen Werken des Kindes, Bildungs- und Lerngeschichten, Fotos und Beiträgen von Eltern oder anderen, für das Kind wichtige Bezugspersonen. Es werden nur Beiträge in das Portfolio aufgenommen, welche das Kind autorisiert hat. Die Kinder haben das Recht und die Möglichkeit selbstbestimmt auf Ihren Portfolioordner zu zugreifen und diesen neu zu ordnen.

Jedes Kind erstellt sein eigenes Portfolio gemeinsam mit seiner Bezugserzieherin, so dass ein kontinuierlicher Austausch über seine Stärken, Interessen und Ideen stattfindet.

Es soll den Kindern selbst, den Eltern und den Bezugserzieherinnen, die Lernfortschritte und die Entwicklung des Kindes aufzeigen und deutlich machen. Inhalte des Portfolios können sein:

- > Bildungs- und Lerngeschichten
- > Fotos aus dem Kindergarten Alltag oder von besonderen Aktionen
- > Fotos für das Kind wichtige Personen
- > Geschichten welche die Eltern an ihr Kind geschrieben haben.
- > Eigene oder von anderen gestaltete Kunstwerke.
- > Fotos oder Bilder von Sachen oder Tieren
- > Aufgenommen werden kann in das Portfolio alles was dem Kind wichtig ist und in seinen Ordner passt.

Dem Kind wird bei seinem Ausscheiden aus der Kita, auf der eigenen Abschlussfeier sein Portfolio übergeben.

Bei einem Übergang in eine andere Betreuungsform wird das Portfolio in dieser, wie oben beschrieben fortgeführt.

EBD – Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation

Wir folgen den Grundsatz „Schatzsuche statt Fehlerfahndung“



10.5 Eingewöhnung neuer Kinder in den Betreuungsbereich Kindergarten.

Die Eingewöhnung im Kindergartenbereich wird individuell an das Kind angepasst. Das heißt, dass Länge und Dauer der Eingewöhnung von dem Sicherheitsgefühl und der Stabilität des Kindes abhängt. Hierbei ist ein enger Austausch zwischen der eingewöhnenden Bezugsperson des Kindes und des päd. Bezugspersonal besonders wichtig.

Ablauf der Eingewöhnung

- Das Kind besucht mit der eingewöhnenden Bezugsperson für etwa eine Stunde (mind. drei Tage lang) den Kindergarten.
- Wenn das Kind sich frei von der eingewöhnenden Bezugsperson bewegt, das Kind Kontakt mit der für die Eingewöhnung zuständigen Erzieherin aufnimmt und mit ihr in Kontakt treten möchte, erst ab dieser Phase wird ein erster Trennungsversuch gestartet.
- Bei einem gelungenen Trennungsversuch wird der Zeitraum der Trennung immer mehr verlängert, bis das Kind die komplette Betreuungszeit alleine bleibt. Bei einem gescheiterten Trennungsversuch bleibt die eingewöhnende Bezugsperson wieder gemeinsam mit dem Kind in dem Kindergarten, bis ein erneuter Trennungsversuch gestartet werden kann.

> Bitte verlassen Sie das Kindergartengebäude in der Zeit der Trennung, nur in Absprache mit der Erzieher*innen, welche Ihr Kind eingewöhnt.

> Für eine erfolgreiche Eingewöhnung, ist es absolut notwendig, dass Sie sich an die vereinbarten Abholzeiten halten.

> Die Entscheidung in welchem Tempo eingewöhnt wird obliegt der Bezugserzieher*innen.

Bei Unstimmigkeiten wird die Kita Leitung als Moderator hinzugezogen.

10.6 Tagesablauf Kindergarten

- 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr Frühdienst für in diesen Dienst angemeldete Kinder aus (Krippe, Kiga und Hort)
- 8:00 Uhr bis 8:30 Uhr Bring-Zeit /Ankommen
- 8:30 Uhr bis 9:00 Uhr Gemeinsamer Kreis mit mind. einer päd. Fachkraft im Stammraum der Kinder.
- Bis 10:00 Uhr Frühstück
- 08:00 Uhr bis 11:30 Uhr – Freispielphase mit Angeboten
- 11:30 Uhr. Mittagessen in den Gruppenräumen
- 12:45 Uhr bis 14:00 Uhr Freispielphasen mit Angeboten



- 14:00 Uhr Schmause-Pause.
- 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr Freispiel.

10.7 Kooperation Grundschule Scharnhorst

Ein weiterer Punkt ist die Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und der Grundschule, da eine gute Kooperation beider Einrichtungen dem Kind einen günstigen Übergang in einen neuen Lebensabschnitt erleichtert. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit wird durch gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung begünstigt. Zum Abgleich der Erwartungen, der päd. Grundlagen, der Erziehungsstile und Ziele kooperiert die Kindertagesstätte im Rahmen ihrer Möglichkeiten mit der Grundschule und deren Vertretern*innen. Dafür sind folgende Kooperationsmöglichkeiten geplant: Die Benennung eines*er Kooperationsbeauftragten*Regelmäßige Arbeitstreffen Schulbesuche der Kinder z.B. Theatervorführungen. Die Hospitation des päd. Fachpersonals der Kita im Unterricht der ersten Klassen Vorstellung der Konzeption und der Schwerpunkte unserer Arbeit bei den Lehrkräften Austausch über den Entwicklungsstand einzelner Kinder (nur mit Einwilligung der Eltern).Gemeinsames Projekt zwischen Grundschule und Kita mit dem Ziel, den Übergang Kita in die Grundschule für die Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung stehen, sanft und angstfrei zum Wohle der Kinder zu gestalten.

Im letzten Kindergartenjahr treffen sich schulpflichtige Kinder wöchentlich, im Wechsel in der Schule und im Haupthaus, um an altersspezifische Angeboten teilzunehmen. Ein Sonderpädagoge*in unterstützt dieses Angebot.

11. Die pädagogischen Arbeit im Hort

11.1 Pädagogische Grundlagen und Ziele

Das Hortkonzept entspricht in seinen Grundsätzen dem der Kindertagesstätte Bordenau, in Bezug auf den Niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan, setzt aber entsprechend dem Entwicklungsstand der Hortkinder andere Maßstäbe. In alltäglichen Lebenszusammenhängen sollen die Kinder erfahren können, wie schön es sein kann, das Leben für sich und andere zu gestalten.

Hortkinder stellen andere Betreuungs- und Bildungsansprüche an unsere Einrichtung als Vorschulkinder. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen dies und handeln entsprechend.

In den letzten Jahrzehnten fanden gesellschaftliche Veränderungen statt, die auch das Leben von Kindern stark beeinflussen.

In vielen Familien möchten oder müssen die Eltern Familie und Beruf vereinbaren. Unsichere Arbeitsmöglichkeiten und die damit verbundenen Existenzängste zwingen Eltern dazu, sich beruflich verstärkt zu engagieren. Eine verlässliche Hortbetreuung ist für diese Eltern deshalb besonders wichtig.



Leitlinien

Unsere Arbeit ist geprägt durch die UN Kinderrechtskonvention, deren Kinderrechte 1992 von der Bundesrepublik ratifiziert wurden.

Menschenwürde

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. (..)“ (Art. 1 Abs. (1) GG)

Daher legen wir Wert auf die Achtung individueller Ansichten und Haltungen, physischer und psychischer Unversehrtheit der/des Einzelnen, sowie den Schutz persönlichen und gemeinschaftlichen Eigentums.

Umsetzung: Gespräche, Kinderparlament, Beobachten und Zuhören etc.

Lebensoptimismus

Wir wollen den Kindern helfen, Lebensoptimismus und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Deshalb legen wir Wert darauf, ihnen ihre Stärken bewusst zu machen, um den Willen zur positiven Lebensgestaltung bei ihnen zu wecken.

Umsetzung: Fähigkeiten und Stärken fördern, ermutigen, Impulse setzen...

Persönlichkeitsentfaltung, Selbstverwirklichung

Pädagogik orientiert sich immer an zwei gleichgewichtigen Leitzielen: Selbstverwirklichung des Individuums und der Erziehung zum sozialen Miteinander.

Im Umgang mit den erwachsenen Bezugspersonen, aber insbesondere durch Kontakte und Auseinandersetzung mit anderen Hortkindern erfahren Kinder ihre eigene Persönlichkeit.

Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse gegenüber anderen abzugrenzen, ein eigenes Selbstbewusstsein zu entwickeln und sich mit Ideen, Empfindungen oder Befindlichkeiten auseinander zu setzen.

Für sie ist die Körperlichkeit, sowie die Entwicklung ihrer Geschlechterrolle von großer Bedeutung.

Sozialkompetenz

Wir vermitteln den Kindern Empathie und wollen sie dafür sensibilisieren, sich in die Bedürfnisse und Emotionen anderer Menschen einfühlen zu können. Dadurch lernen sie, dass der Mensch ein soziales Wesen ist und andere Menschen braucht.

Umsetzung: Gespräche, vermitteln zwischen Streitenden, Projekte...

Demokratieverständnis fördern



In unserem Hort lernen Kinder Grundlagen demokratischen Handelns und das Entscheidungen nicht durch die Macht des Stärkeren, sondern durch Mehrheitsentscheidungen getroffen werden.

„Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung (...) (Art. 13, Abs. (1) UN-Kinderrechtskonvention) Dieses Recht ist für uns bindend. Daher wird jedes Kind in seiner Meinung angenommen und alle Meinungen haben die gleiche Wertigkeit.

Umsetzung: Kinderparlament, Alltagsentscheidungen etc.

Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

Gewalterfahrungen in der Familie, Gewaltdarstellungen in den Medien und Gewaltanwendung unter Gleichaltrigen können Kindern den Eindruck vermitteln, dass sich soziale Konflikte handgreiflich lösen lassen. Kinder sollen bei uns im Verlauf des Heranwachsens lernen, Handlungen, die andere schädigen, zu unterlassen. Zugleich sollen sie lernen, sich durchzusetzen. Die pädagogischen Fachkräfte stehen zur Verfügung, um auf die Probleme einzugehen und mit den Kindern zusammen nach akzeptablen Konfliktlösungen zu suchen.

Umsetzung: Gespräche, Kinderparlament, vermitteln zwischen Streitenden, Vorbildwirkung der Erwachsenen...

Geschlechtsbezogene Pädagogik

Geschlechtsbezogene Pädagogik hat das Ziel, Hierarchien aufgrund von Geschlecht zu überwinden und die freie und selbstbestimmte Entfaltung zu fördern, die nicht durch Geschlechterstereotype eingeschränkt wird.

Sexualpädagogik

Uns ist es zudem wichtig, dass Kinder mit dem Thema Sexualität unbelastet umgehen. Dazu beantworten wir primär Fragen im Alltag, sind aber auch bereit in Kleingruppen bezugnehmend zu arbeiten.

Ziel soll es dabei sein einen selbstbewussten Umgang mit dem eigenen Körper zu ermöglichen und dem Respekt vor der Körperlichkeit der anderen erlernen.

Die eigenen Grenzen und die der anderen müssen erkannt, gewahrt und vertreten werden, um die Grundlagen zu schaffen sich gegen jegliche Art von Übergriffen zu schützen.

11.2 Rahmenbedingungen



Neben Krippe und Kindergarten, ist der Hort eine der drei Betreuungsbereiche der Kindertagesstätte Bordenau.

11.2.1 Betreuungszeit

Die Betreuungszeit beginnt in der Schulzeit für die beide Hortgruppen um 12:45 Uhr. Die Kernbetreuungszeit endet um 16:00 Uhr. Zusätzlich können die Kinder für den Frühdienst von 7:00 Uhr bis 8:00 Uhr angemeldet werden.

Der Sonderdienst wird in den Räumlichkeiten des Kindergartens Bordenau von den anwesenden Kollegen*innen durchgeführt.

In den Ferien beginnt die Kernbetreuungszeit ab 8:00 Uhr im Hort (an den Zeugnistagen versuchen wir diese bereits um 10:45 Uhr zustellen).

11.2.2 Räume

Der Hort befindet sich, seit 11/2022, in einer Containeranlage neben der Grundschule Bordenau. Die Anlage besteht aus zwei Gruppenräumen, zwei Hausaufgabenräumen, einer Ausgabeküche, einem Personalraum und einem Lagerraum. Die Gruppenräume sind nach dem offenen Konzept gestaltet, das bedeutet, dass sie in Funktionsbereiche (Kreativbereich, Konstruktionsbereich, Ruhe-/Lesezone usw.) eingeteilt sind. Die Kinder können sich in der Anlage frei bewegen und sich nach ihren Interessen, Spielort und Spielpartner*innen selbst wählen. Für den Toilettengang nutzen die Kinder und Fachkräfte die Toiletten der Schule, die durch einen Durchgang trockenen Fußes erreicht werden können.

Der Schulhof darf von den Hortkindern selbständig ohne direkte Aufsicht genutzt werden.

11.2.4 Personal

Die 40 Kinder der beiden Hortgruppen werden von vier pädagogischen Fachkräften betreut.

11.2.5 Mittagessen

Ab 13:00 Uhr wird für die Kinder das warme Mittagessen angeboten. Dieses wird den Kindern im vorderen Hausaufgabenraum, genannt Essenraum, zur Verfügung gestellt. Die Hortkinder haben dann bis 14 Uhr Zeit zum Essen. Wann und mit wem sie ihre Mahlzeit einnehmen, dürfen sie dabei frei entscheiden.



Um die Partizipation und Eigenverantwortung zu unterstützen, entscheiden die Kinder auch selbst was und wieviel sie essen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Mahlzeit und achten auf eine ruhige Atmosphäre, die es ermöglicht Gespräche zu führen. Weil wir der Auffassung sind, dass zum Einnehmen einer Mahlzeit auch das soziale Zusammenkommen gehört und nicht nur das Essen allein.

11.3 Die Basis unserer Arbeit

Wir sehen den Aufenthalt im Hort nicht als Fortführung der Schule an, sondern als einen Ort, an dem die Kinder die Möglichkeit haben, sich eigenständig mit vielfältigen Entwicklungs- und Lerninhalten zu beschäftigen. Kinder sollen nach der Schule vielerlei Arten der Entspannung und des Ausgleichs zu ihrem Schulalltag finden.

Zur altersgemäßen Förderung von Hortkindern gehört es, dass sie das Leben im Hort mitgestalten und mitentscheiden können, wie sie ihre Freizeit verbringen wollen, welche Projekte durchgeführt werden usw.

Eine zentrale Herausforderung besteht in der notwendigen Balance zwischen Aufsicht, Erziehung, Bildung, Betreuung und Fürsorge einerseits und dem alters- und entwicklungsabhängigen Bedürfnis nach Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit andererseits.

Dies bedeutet z.B., dass Kindern mit zunehmendem Alter die eigenständige Gestaltung von (Zeit-)Räumen ohne Erwachsene ermöglicht wird.

11.3.1. Bedürfnisse der Hortkinder

Im Hortalter spielen Freundschaften und soziale Kontakte für die Kinder eine immer wichtigere Rolle.

Die Wahrnehmung eigener Interessen und die Berücksichtigung der Bedürfnisse Anderer müssen die Kinder ständig gegeneinander abwägen. Bei Meinungsverschiedenheiten wird die Sprache zum Aushandeln und Begründen gemeinsamer Regeln und zur Vermittlung unterschiedlicher Sichtweisen differenziert eingesetzt. Das Verständnis von Recht und Unrecht entwickelt sich und wird unter Berücksichtigung der ausgehandelten Regeln eigenständig beurteilt.

Wir unterstützen die Kinder bei der Bewältigung dieser Entwicklungsthemen, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, selbst zu entscheiden wie und mit wem sie ihre Zeit gestalten. Wir stellen ihnen eine anregende Umgebung, sowie ausreichend Raum und Zeit zur Verfügung, damit die Hortkinder phantasievolle Spiele, eigene sportlich oder kreative Aktivitäten usw. entwickeln können.



11.3.2 Hausaufgaben

Die Hortkinder dürfen selbstbestimmt entscheiden ob und wann sie ihre Hausaufgaben erledigen wollen. Hierfür stehen ihnen separate Räume zur Verfügung.

Da jedes Kind mehr oder weniger schnell arbeitet und in den verschiedenen Fächern unterschiedliche Lernstärken zeigt, gehen die pädagogischen Fachkräfte auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder ein und geben die Möglichkeit, im eigenen Zeitrhythmus zu arbeiten. Die Eltern sollten auf jeden Fall die Hausaufgaben ihres Kindes kontrollieren und gegebenenfalls vervollständigen lassen. Dadurch erhalten sie auch einen Überblick über den Leistungsstand ihres Kindes.

Die pädagogischen Fachkräfte sehen sich während der Hausaufgabenzeit als Begleiter*innen und Unterstützer*innen. Sie stehen den Kindern als Hilfe zur Selbsthilfe zur Verfügung und sorgen für eine ruhige und entspannte Atmosphäre. Eine Kontrolle auf Richtigkeit oder Vollständigkeit durch die pädagogischen Mitabreiter*innen findet nicht statt

Laut Vorgabe des Kultusministeriums sollen Kinder der 1. & 2. Klasse nicht länger als 30 Minuten und Kinder der 3. & 4. Klasse nicht länger als 45 Minuten ihre Hausaufgaben machen.

Vorbereitungen für Klassenarbeiten, Leseübungen und Diktate sollen gemeinsam mit den Eltern zu Hause erledigt werden.

11.3.3 Freizeit ist freie Zeit

Einen Großteil des Tages sind die Aktivitäten der Kinder fremdbestimmt und finden unter Beobachtung statt (Schule, Sportverein usw.). Deswegen ist es uns ein Anliegen den Kindern einen Raum zu schaffen, wo sie die Möglichkeit haben selbst zu entscheiden wie und mit wem sie ihre Zeit verbringen.

Die Kinder können selbstbestimmend ihren Nachmittag im Hort gestalten und werden dabei von den pädagogischen Fachkräften situations- und bedürfnisorientiert, auch mit Angeboten und Projekten, unterstützt und begleitet.

11.3.4 Ferien

In den Ferien können die Kinder von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr im Hort betreut werden. In dieser Zeit findet ein „Ferienprogramm“ statt, welches die pädagogischen Fachkräfte zusammen mit den Kindern erstellen. Teil des Programms sind beispielsweise: Ausflüge, Bastelangebote, Projekte oder Koch- und Backtage, aber immer auch genügend Freiraum für selbstbestimmtes Spielen.

Es ist uns wichtig, die örtlichen Gegebenheiten zu nutzen, damit die Kinder ihr Umfeld auf vielfältige Art und Weise kennenlernen.



11.4. Kooperationen

Die wichtigste Kooperation findet zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Erziehungsberechtigten statt. Um die Kinder bestmöglich zu begleiten ist ein Austausch zwischen einander sehr wichtig. Daher stehen wir immer für ein Gespräch zur Verfügung und informieren sie über aktuelle Themen. Bei Bedarf bieten wir Entwicklungs- und Anlassgespräche an.

Der Austausch zwischen Schule und Hort hat für uns große Bedeutung. Um dies zu erreichen, treffen sich die Hortfachkräfte und die Lehrer*innen regelmäßig zu Gesprächen. Bei Bedarf nehmen die pädagogischen Mitarbeiter*innen des Hortes am Elternabend in der Schule teil oder hospitieren im Unterricht.

Dafür ist eine Schweigepflichtentbindung von ihrer Seite zum Austausch von Informationen über den Hort und Schulalltag mit den Lehrer*innen notwendig.

Des Weiteren wird der Hort Bordenau vom Förderverein „Kidertagesstätte Bordenau e.V.“ aktiv und engagiert bei besonderen Projekten, Aktionen, Anschaffungen und Ausflügen unterstützt.

12.Schluss

12.1.Perspektiven

Fortlaufende Reflektion und Überarbeitung von folgenden päd. Themen für die praktische Umsetzung findet aktiv in den nächsten Jahren statt und sollen langfristig in das Konzept der Kindertagesstätte implementiert werden.

- Von der Elternarbeit zur Erziehungspartnerschaft.
- Anleitung von Auszubildenden unter Einbeziehung der Praxismentoring
- Übergänge / Zusammenarbeit Schule
- Betreuung der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung Schlaufuchsprojekt
- Kinderschutzkonzept
- Sexualpäd.konzept



12.2. Fort- und Weiterbildung

Damit wir als Pädagogen fachlich kompetent und handlungssicher zubleiben und um die Qualität zu sichern, sind für uns regelmäßige Teilnahmen an Fachtagungen, Fortbildungen, Studientagen zu pädagogischen Themen (In-House-Seminare) mit internen oder externen Referenten selbstverständlich.

Regelmäßig wird von dem Träger der Kita Supervision für das Kita-Team angeboten, die Teilnahme ist für alle Kolleginnen verpflichtend.

Hierfür verfolgen wir das Ziel unsere Arbeit am Kind mit den Eltern und in der Zusammenarbeit im Team weiter zu entwickeln.

Alle Kollegen*innen haben die Möglichkeit regelmäßig an Fallbesprechung, welche von der Fachberatung des Trägers angeboten werden teilzunehmen.

Kontinuierlich nehmen alle Kollegen*innen an dem Fortbildungsangebot der Region Hannover zum Thema „Wortschatz –Region Hannover“ teil. Die Leitung der Kindertagesstätte nimmt regelmäßig an regionalen Arbeitskreisen und Leitungstreffen teil.

Die Leitung der Kita nimmt am Leitungskoaching teil, welches von Trägerseite für alle städt. Kita Leitungen angeboten wird.

Zudem beziehen die Kolleginnen der Kita Bordenau folgende Fachzeitschriften:

> Recht und Sicherheit in der KiTa



> DGUV Kinder, Kinder

12.3 Qualität erhalten

Um die Qualität unserer Arbeit zu erhalten und weiter zu entwickeln, überarbeiten wir mind. alle zwei Jahre die Konzeption.

Es besteht jederzeit für die Kolleginnen die Möglichkeit, auf der Kita-Dienstbesprechung einzelne Punkte der Konzeption auf die Tagesordnung zu setzen, damit Anregungen und Änderungswünsche diskutiert und gegebenenfalls eingearbeitet werden können. Die Stadt Neustadt a. Rbge. hat ein eigenes Qualitätshandbuch für die Kindertagesstätte in eigener Trägerschaft erarbeitet.

Die Ziele und Vorgaben aus dem Qualitätshandbuch werden kontinuierlich weiterentwickelt und geprüft. Um die Zertifizierung als „Sprachkompetenz Kita“ aufrecht zu erhalten nehmen regelmäßig alle Kolleginnen an den Fortbildungen der Region Hannover „Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten Ganzheitliche Sprachentwicklung“ teil.

Alle zwei Jahre führt die Stadt Neustadt a. Rbge. eine Elternbefragung durch. Die Ergebnisse der Befragung werden den Eltern bekannt gemacht. Zusätzlich gibt es für Eltern die Möglichkeit ihre Wünsche, Anregungen und Kritik schriftlich über Rückmeldeformulare, welche in der Kita ausliegen, einzureichen.

Die Elternrückmeldungen werden von der Kita-Leitung in der großen Dienstbesprechung mit allen Kolleginnen durchgesprochen und gegebenenfalls diskutiert. Bei Anregungen oder Kritik bekommt der Absender eine Rückmeldung zu welchen Ergebnissen, Maßnahmen oder Vereinbarungen das Team gekommen ist. Ebenso wird dem Absender mitgeteilt, wieso sein Vorschlag oder seine Kritik nicht angenommen oder umgesetzt wird / werden kann.

Alle Kolleginnen werden alle drei Jahre in erste Hilfe Kursen geschult und erhalten jährliche, gesetzlich vorgeschriebene Sicherheitsunterweisungen.

Alle Großspielgeräte, elektrische Geräte und Feuerlöscher werden durch vom Träger beauftragte Fachkräfte nach den gesetzlich vorgeschriebenen Prüfungsintervallen geprüft.

Bei der Umsetzung des Infektionsschutzgesetzes und dessen Vorgaben, sowie der Umsetzung von Hygienevorschriften für den Umgang mit Lebensmitteln in der Kita, werden wir von den Mitarbeitenden der Region Hannover (Team Allgemeiner Infektionsschutz und Umweltmedizin und dem Team Lebensmittelkontrolle und Veterinärwesen) kontrolliert, beraten und unterstützt.

Die Fachberatung der Stadt Neustadt a. Rbge. berät an vier Tagen die Woche, wenn dies gewünscht wird, die Leitung und/oder das Team der Kindertagesstätte, in allen Fragen die im päd. Arbeitsalltag auftreten. Die fachliche Weiterentwicklung und der Wohl der uns anvertrauten Kinder steht stets an erster Stelle. Zudem haben



die Kolleginnen das Recht und die Möglichkeit die Fachberatung für Fallbesprechungen einzuladen und Sie bei Bedarf zu Elterngesprächen hinzu zu ziehen. Die Fachberatung der Stadt Neustadt steht den Kolleginnen Regelmäßig für Fall- Team- und Einzelsupervisionen zur Verfügung.

12.4 Impressum

Überarbeitete von Ulla Sommer (Leitung)

Stand der Konzeption ist März 2024, die Konzeption kann über Frau Ulla Sommer bezogen werden.

12.5 Zitate: Die uns zu wichtig waren um sie nicht aufzuheben

Wenn wir wollen, dass unsere Kinder und Jugendlichen in der Schule für das Leben lernen, dann muss eines in der Schule stimmen: Die emotionale Atmosphäre beim Lernen.

Wir wissen damit nicht nur, dass Lernen bei guter Laune am besten funktioniert, sondern sogar, warum Lernen nur bei guter Laune erfolgen sollte.

Nur dann nämlich kann das Gelernte später zum Problemlösen überhaupt verwendet werden!”

(M. Spitzer in “Lernen - die Entdeckung des Selbstverständlichen” erschienen 2006 im Archiv der Zukunft)

„Immer wieder wird die Frage gestellt, wie man es denn schaffe, Motivation zu erzeugen

(...) Menschen sind von Natur aus motiviert, sie können gar nicht anders, weil sie ein äußerst effektives System hierfür im Gehirn eingebaut haben. Hätten wir dieses System nicht, dann hätten wir gar nicht überlebt. Dieses System ist immer in Aktion, man kann es gar nicht abschalten, es sei denn, man legt sich schlafen.

Die Frage danach, wie man Menschen motiviert, ist daher etwa so sinnvoll wie die Frage: »Wie erzeugt man Hunger? « Die einzig vernünftige Antwort lautet: »Gar nicht, denn er stellt sich von alleine ein.« Geht man den Gründen für die Frage zur Motivationserzeugung nach, so stellt sich heraus, dass es letztlich um Probleme geht, die jemand damit hat, dass ein anderer nicht das tun will, was er selbst will, dass es der andere tut. In solchen Fällen wird vermeintlich Motivation zum Problem. Jemand muss, so scheint es, einen anderen motivieren.“

(Quelle: Spitzer. 2002. Lernen. S. 192)



"Alles das, was dazu führt, dass sich die Beziehungsfähigkeit von Menschen verbessert, ist gut fürs Hirn und gut für die Gemeinschaft, in der diese Menschen leben. Alles, was die Beziehungsfähigkeit von Menschen einschränkt und unterbindet, unterminiert, ist schlecht fürs Hirn und schlecht für die Gemeinschaft."

(Prof. Gerald Hüther, Neurobiologe an der Psychiatrischen Klinik der Universität Göttingen)

12.6 Literaturverzeichnis

Dieter Schnack / Rainer Neutzling Kleine Helden in Not
Fraucke Hildebrand Was wäre wenn...?

Gerald Hüther Bedinungsanleitung für ein menschliches Gehirn Vandenhoeck
u. Ruprecht

Gerlinde Lill Verlag das Netz Einblicke in die Offene Arbeit

Gerlinde Lill Verlag das Netz Was sie schon immer über die offene Arbeit wissen wollten

Jan Uwe Rogge Kinder dürfen aggressiv sein

Katja Brankhame u. Janina Knobeloch Berliner Modell Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung

Manfred Spitzer Lernen, Gehirnforschung und die Schule des Lebens

Malte Mienert Heidi Vorholz Schubi Den Alltag öffnen- Perspektiven erweitern

Region Hannover Leitfaden Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten Ganzheitliche Sprachentwicklungsförderung „Wortschatz“ der Region Hannover

Rosemarie Gruber / Brunhild Siegel (Hrsg) Verlag das Netz Offene Arbeit in Kindergärten

Schneider / Lindenberger (Hrsg) Entwicklungspsychologie 7. Auflage
Beltz Verlag 2012

Steve Biddulph Das Geheimnis Glücklicher Kinder

Sybille Hass Herausgeber Das Lernen feiern Lerngeschichten aus Neuseeland Verlag das Netz **Thake Hansen-Lauff** 2. Auflage 02/2008 INPP Broschüre Neurophysiologische Entwicklungsförderung NDT/INPP
Deutsche Gesellschaft neurophysiologischer Entwicklungsförderer e.V.

BECKER-GEBHARD, Bernd/KAPLAN, Karlheinz: Handbuch der Hortpädagogik. 2. Auflage. Freiburg: Lambertus Verlag, 1997



BERRY, Gabriele/PESCH, Ludger: Welche Horte brauchen Kinder? 2. Auflage. München: Hermann Luchterhand Verlag, 2000

DORNES, Martin: Der kompetente Säugling: Die präverbale Entwicklung des Menschen. 13. Auflage. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, 2011

ERKERT, Andrea: Die 50 besten Spiele für den Hort. 1. Auflage. München: Don Bosco Medien, 2013

GROSCHE, Jochen: Hausaufgabenbetreuung im Ganzttag: Organisation – Regeln – Möglichkeiten. Braunschweig: Westermann Schulbuch Verlag, 2012

JENNY, Claudia: Sprachauffälligkeiten bei zweisprachigen Kindern: Ursachen, Prävention, Diagnostik und Therapie. 1. Auflage. Bern: Verlag Hans Huber, 2008

MILLER, Alice: Am Anfang war Erziehung. 26. Auflage. Berlin: Suhrkamp Verlag, 1983

ROSENBERG, Marshall B.: Gewaltfreie Kommunikation – Eine Sprache des Lebens. 10. Auflage. Paderborn: Junfermann Verlag, 2012

ROSENBERG, Marshall B.: Was deine Wut wir sagenwill – Überraschende Einsichten: Das verborgene Geschenk unseres Ärgers entdecken. 5. Auflage. Paderborn: Junfermann Verlag, 2013

WINTERHOFF, Michael: Warum unsere Kinder Tyrannen werden – Oder: Die Abschaffung der Kindheit. München: Goldmann Verlag, 2009

ZIMMER, Renate: Toben macht schlau! - Bewegung statt Verkopfung. 4. Auflage. Freiburg: Herder Verlag, 2004

